Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 36. Halle, Mittwoch 12. Februar 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 11. Februar.

Der Arbeiterkaiser!

Schon an der Schwelle seiner Regentenlaufbahn, die unser thatenfroher Kaiser in verhältnißmäßig jungen Jahren antrat, ist ihm aus dem Volksmund eines jener von echter Popularität zeugenden Beiworte verliehen, wie sie sonst immer nur den Herrschern nach einer langen Reihe von Jahren erfolgreichen Wirkens und Waltens zu Theil zu werden pflegen und wenn auch vorläufig dieses Epitheton nur lediglich als eine spontane Huldigung und als eine Eingebung des Augenblickes erscheinen darf, die nach dem Bekanntwerden der kaiserlichen Erlasse in Berlin zu Tage trat, als unser Monarch am vorigen Freitag auf einer Spazierfahrt vor dem Brandenburger Thor einer Anzahl von Arbeitern zufällig begegnete, welche beim Herannahen des kaiserlichen Wagens, ihren Bau verlassend, dem Straßendamm zueilten und indem sie Hüte und Mützen enthusiastisch schwenkten, den sichtlich überraschten Fürsten mit dem jubelnden Zuruf: „Hoch der Arbeiterkaiser“ umringten, so liegt doch ganz fraglos diesem Vorkommniß der unmittelbarste Ausbruch eines Gefühls zu Grunde, daß in den breitesten und weitesten Schichten unseres ganzen Volkes ein lautes Echo wachrufen muß! Wohl wird, daß sind wir froher Hoffnung voll, Wilhelm II. sich im Laufe seines Herrscherthums noch manchen ehrenden Beiwortes von seinem dankbaren Volk zu erfreuen haben, aber wir begrüßen es heute als ein schönes Omen, daß die erste Huldigung dieser Art just in dieser Bezeichnung sich kund that! Von Mund zu Mund wird das Wort weitergetragen werden, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, im tiefsten Bergwerksschacht und im heißen Hüttenwerk wird es fortklingen! So etwas ist nicht gemacht und kommt nicht von außen. Das dringt herauf aus tiefster Volksseele und darum geht es von Herz zu Herz und fliegt wie Marienfäden sonnig und licht über das ganze Land und wohl sicher auch über den Schlagbaum, den manche starre Seele, manch' verbittertes Gemüth in sich aufgerichtet hatte!

In Wahrheit, die Wirkungen der beiden Kaiser-Erlasse vom 4. Februar sind uns allen jetzt erst kaum zur Hälfte klar! Es weht uns aus ihnen etwas an von dem Hauch des großen Geistes am sausenden Webstuhl der Zeit! Es klingt aus ihnen die Freudenbotschaft, daß der Enkel Wilhelms des Unvergeßlichen und Ersten rüstig und zielbewußt weiter schreiten werde auf dem Wege, den sein großer Ahn betreten hat und daß er weitausschauenden Geistes das angefangene Werk immer weiter ausbauen und mit Gottes Beistand vollenden werde!

Mögen auch die anderen Nationen aus kleinlichem Eigennutz sich vielleicht fern halten von der Betheiligung an den großen Arbeiten, die Wilhelm II. jetzt vorschlägt zur Regelung der wichtigsten socialen Fragen, mögen sie in Bezug auf die praktischen Folgen dieser hochfliegenden genialen Ideen sich noch so skeptisch verhalten, auch sie können nicht umhin, zu bekennen, daß man es hier mit bahnbrechenden Entwürfen zu thun habe, welche das Thor einer neuen Zeit zu öffnen gewillt und berufen sind! Um wie viel mehr steht also doch zu hoffen und zu erwarten, daß der „Arbeiterkaiser“ in seinem eigenen Lande die Unterstützung und Zustimmung finden werde, auf die er zu zählen alle Berechtigung hat und die er zumal in den Kreisen voraussetzt, für die sein edles, menschenfreundliches Thun in diesen Werken eintritt?

Man müßte geradezu an der Dankbarkeit des menschlichen Geschlechts und an dem Erkenntnißvermögen desselben irre werden, wollte man angesichts dieser Erlasse sich nicht der frohen und festen Hoffnung hingeben, daß sie in den geistigen Anschauungen wie in der Gemüthsstimmung des Arbeiterstandes einen gewaltigen Umschwung nachhaltig vorbereiten werde.

Schon jetzt liegen dafür mancherlei Hoffnung weckende Anzeichen vor. Aus dem fernen Ungarland meldete uns gestern der elektrische Draht, daß die deutsche Arbeiter-Colonie zu Budapest eine Abordnung an den dortigen Generalconsul Deutschlands entsendet habe, um durch diesen dem Kaiser Wilhelm II. ihren Dank aussprechen zu lassen für seine edlen Pläne; aus dem rheinisch-westphälischen Kohlenreviere wird die Bitte dem Träger der Krone unterbreitet: bei den in Aussicht genommenen Arbeiten zum Wohl der Bergleute auch deren Vertreter heranzuziehen; in unserem wackeren Mansfeld'schen Land- und Seekreise haben die Bergarbeiter in einer von Sozialdemokraten beherrschten Versammlung frank und frei erklärt: daß nichts sie abhalten werde, treu für Kaiser und Reich einzustehen auch bei der bevorstehenden Wahl und daß sie nicht von der Sozialdemokratie, sondern von ihrer Regierung das Heil der Zukunft erhofften! Auch anderweitig treten Spuren zu Tage von der Ueberzeugung: daß man sich fernerhin nicht mehr gängeln lassen dürfe von der Umsturzpartei! In einem schlesischen Landstädtchen erklärt ein Arbeiterverein offen und ohne Scheu: daß er für die Zukunft keine Socialdemokraten mehr in seiner Mitte dulde. Aus Süd-Deutschland kommen ähnliche Meldungen. Sind das alles nicht hocherfreuliche Wirkungen einer und derselben Ursache?

Freilich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß zunächst noch wie vor gar manche Widersacher in altem Haß und altem Trotz gegen das Entgegenkommen der Krone wie der Arbeitgeber beharren werden. Diese Unversöhnlichen, die an der Spitze der unheilvollen Partei stehen, die den Umsturz der jetzigen Gesellschafts- und Geschäftsordnung, der jetzigen Regierung und Religion plant, werden nie zu bekehren sein! Mit ihnen und all' den Verblendeten, die blindlings ihnen folgen, ist nicht zu paktiren und nicht zu discutiren! Sozialdemokratische Chefs à la Siegel und Schröder und wie sie sonst noch heißen sind nun einmal nicht zu bekehren, und alle, die unbedingt ihnen anhängen, sind es ebenso wenig! Verkennen wir nicht, daß deren Anzahl noch immer eine große, bedenklich große sei! Rüsten wir uns jetzt, wo sich die Gelegenheit bietet, dieselbe auf legalem Wege zu decimiren! Zeigen wir am 20. Februar, daß wir die Gefahren, welche in der großen sozialistischen Demonstration, die für den ersten Mai geplant wird, und in allem, was später noch als unbedingte Folgerung dieses Tages sich aufthun wird, ebenso rechtzeitig als richtig erkannt haben!

Bereiten wir am bevorstehenden Wahltage unsererseits eine entsprechende Demonstration dahingehend vor, daß auch wir Mann für Mann zur Urne schreiten und Heerschau halten über alle, die treulich stehen zu Kaiser und Reich, zu Thron und Altar, zu Ordnung und Frieden!

Machen wir uns mobil am 20. Februar, um durch die Ergebnisse der Wahl die Mobilmachung vom 1. Mai, die uns und unsere Familien und alle Nachkommen an Leib und Leben wie an allen höheren Gütern des Diesseits und Jenseits bedroht, gleichsam im Keime zu ersticken.

Wir alle sind Arbeiter — schlecht und recht — einer wie der andere. Und wie wir sonst, jeder in seinem Berufe, wacker und treu unsere Pflicht und Schuldigkeit zu thun verpflichtet sind, so sind wir's auch am Wahltage bei Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflicht! Schaaren wir uns um die Fahne unseres Kaisers, den auch wir am Wahltage mit dem Jubelrufe begrüßen wollen:

es lebe der Arbeiterkaiser!

Vermischte politische Mittheilungen.

* **Ein Dogma der Deutschfreisinnigen.** Alles, was im politischen Leben der Nation wirklichen Erfolg hatte, das haben die Fortschrittsleute geplant oder angeregt, vorgeschlagen oder zu Stande bringen helfen. Ohne die Deutschfreisinnigen ist niemals in unserem Vaterland irgend etwas zu Stande gekommen, was demselben von Nutzen war! — — Das ist das Dogma, welches die Herren vom Freisinn allen denen, die es glauben wollen, zumal in Wahlzeiten, vorzureden nicht müde werden! Freilich, allzu viele finden sie nicht mehr, die das glauben. Seitdem die Zeiten vorüber sind, in denen man auch in liberalen Kreisen Eugen Richters Rechnungen und Zahlentabellen treuglaubig aufnahm als „Ausflüsse einer niemals trennden Autorität“ und seitdem man sich gerüstet hat, keine seiner Additionen und Subtraktionen ungeprüft als richtig gelten zu lassen, seitdem hat man auch in deutschfreisinnigen Kreisen noch anderswo gar manchen „Rechenfehler“ des Herrn Richter entdeckt und heut' zu Tage machen sich sogar die Herren Sozialdemokraten ein Vergnügen daraus, derlei „Irrthümer“ an das Licht zu ziehen! Das ist neuerdings wieder einmal von dem „Volksblatt“ geschehen in nachstehender humoristisch-ironischer Anmerkung über die Stellung der wackeren Fortschrittler zu den kaiserlichen Erlassen. Das sozialdemokratische Organ läßt sich also vernehmen:

Ueber Karl Geroks letzte Stunden*)

giebt Gustav Gerok, ein Sohn des Heimgegangenen, in der unsern Lesern bekannten Christlichen Welt (Leipzig Fr. Wilh. Grunow) folgende Schilderung:

Am 14. Januar ist Karl Gerok heimgegangen; noch um ein Kleines, so hätten ihn die Glückwünsche aus Nah und Fern an die Vollendung des fünfundsiebzigsten Lebensjahres erinnert. Am 5. Januar, demselben Sonntag, an dessen Vormittag er seine letzte Predigt gehalten hat, machte er Nachmittags mit den Seinigen den gewohnten Gang auf eine der Höhen um Stuttgart. Am wolkenlosen Himmel sank die Sonne; still verglühte ihre Pracht hinter dem Bergwald im Westen. Er stand, wie traumverloren, im Anschauen des Sonnenunterganges und brach dann in die Worte aus: So stirbt ein Held! Es war das letzte Mal gewesen, daß die Seinigen ihn auf solchem Gange begleiten durften. Wer von uns hätte geahnt, daß auch ihm so bald der Sonnenuntergang beschieden wäre!

Ihn nach allem, was er gewesen und gewirkt, den Lesern vorzuführen, das ist nicht das Recht und steht jedenfalls nicht in der Macht des Sohnes. Aber vielleicht ist es manchem, der ihn lieb gewonnen hat, ein wehmüthiger Genuß, aus den letzten Wochen und Stunden des seltenen Mannes etwas zu hören und sich zu überzeugen, daß er bis zum letzten Athemzuge blieb, was er im Leben gewesen ist, sein bekanntes Geständniß bewährend:

Doch daß ich auch als Christ ein Mensch geblieben,
Der keck, was menschlich, faßte ins Gesicht,
Ein Mensch in Dulden, Glauben, Hoffen, Lieben:
— Es reut mich nicht.

☞ So rüstig und unermüdet, wie im letzten Vierteljahr, war er uns schon lange nicht mehr erschienen. Neben den regelmäßigen, gerade im Herbst durch die fast täglichen Sitzungen des Synodus (des durch die sechs General-Superintendenten verstärkten Konsistoriums) stark vermehrten Geschäften trat an ihn so manche außerordentliche Aufforderung heran. Kaum vom Grabe eines lieben Schwagers in Heilbronn heimgekehrt, rief ihn der Tod eines seiner innigsten Freunde, seines Promotionsgenossen Kanzlers von Rümelin, auf den Kirchhof nach Tübingen. Hatte er eben erst bei der Einweihung der Kreuzkirche in Weil der Stadt sein letztes im Dienste Gustav Adolfs gesungenes Festgedicht vorgetragen, so führte ihn sein Beruf als Vorstand der Kommission für die Erziehungshäuser nach Bönnigheim zur Eröffnung einer Taubstummenanstalt, über der er die Weiherede sprach.

Die Weihnachtszeit kam heran, für ihn wie alljährlich am Thomastage eröffnet durch die Bescheerung des Diakonissenhauses, dessen Vorstand er vor zehn Jahren nach Kapffs Tode geworden war. Wie freundlich verkehrte er dabei an den Gabentischen, von Platz zu Platz schreitend, mit den Schwestern, deren eine so bald ihm die letzte Pflege widmen sollte! Tags darauf, am 4. Advent, waren die hier verheiratheten Kinder mit der stattlichen Zahl der Enkel zur Christbescheerung im großelterlichen Hause geladen. Er selber zündete den Baum an, um dann, wie er es einst mit den Kindern gehalten, die Enkel in Reih und Glied zu stellen und ihr Lied sprechen zu lassen. Es war diesmal des Großvaters Gedicht: „O heiliger Abend mit Sternen besäet.“

Uns Kindern war zur größten Freude die eben fertig gewordene, mit vielen einzelnen Zügen da und dort vermehrte neue Auflage der „Jugenderinnerungen“ unter den Baum gelegt; aber auch die Enkel hatten bis zum Zehnjährigen herab Gedichtbände des Großvaters erhalten, in die er jedem noch mit seiner schönen, kräftigen und deutlichen Handschrift die Widmung eintrug. Dem Schreiber dieses wird es unvergeßlich bleiben, was der Vater, der am vierten Advent nicht gepredigt, sondern in der Kirche des Sohnes sein gewohntes, still verborgenes Plätzchen bei der Orgel eingenommen hatte, diesem zu Nutz und Frommen über seine Predigt sagte; es war sonst nicht des Vaters Art, darüber viel zu sprechen.

Die eigene Weihnachtsfeier im engeren Kreise der Hausgenossen (außer der Mutter noch zwei Töchter und zwei Söhne, beide Juristen) bot diesen einen Schatz köstlicher Erinnerungen, bei denen sich ihnen der Vater, zumal seinem Augapfel, der jüngsten Tochter, noch einmal in seiner ganzen zarten, dabei so innigen, schalkhaften Art zeigte. Die Treue im Kleinen und die Liebe zum Kleinen, die im Leben eine besonders deutliche Eigenschaft Geroks war, die so mannichfach aus seinen Gedichten hervorleuchtet, findet auch in der Weihnachtspredigt, der drittletzter, die er gehalten, noch einen so bezeichnenden Ausdruck. In dieser Predigt, deren erster Theil ausführt, wie durch die Geburt des Heilands eine heilige Familie sich sammeln soll in jedem Christenhause, werden zunächst die Hirten gedeutet auf Knecht und Magd als Familiengenossen bei der Freude des Hauses. Dann wird fortgefahren:

Noch eins, meine Lieben, und ich bitte, lächelt nicht darüber! Wie die alten Maler die heilige Familie malen im Stall zu Bethlehem, so vergessen sie nicht im dunkeln Hintergrund das Eselein und das Rind, auf die auch ein Wiederschein fällt von dem wunderbaren Licht. Dürfte uns das nicht eine Mahnung sein am großen Liebesfeste der Christenheit: Vergesset auch nicht eure vernunftlosen Hausgenossen; erbarmt euch auch der seufzenden Kreatur.

Daran erkennt man den, der des „Fuhrmanns Rossen“ ein Lied gewidmet, der auch die „Rose im Staub“ unter den „Blumen am Wege“ besungen, der zu Grundelwald im Blick aufs Wetterhorn das „blühende Kartoffelkraut“ feierte. Wir Kinder denken dabei an die rührende Anhänglichkeit, mit der das einzige Hausthier, der Kanarienvogel, bei jeder Mahlzeit mit aus des Vaters Teller aß und auf seiner Schulter saß, an die zarte Rücksicht, die er den Dienenden im Hause entgegenbrachte, an die Freude als er hörte, daß die alte Sarah, die ihn im großelterlichen Hause zu Ofterdingen als Kind einst gehütet, noch lebe und ihm, hoch über 90, aufs Frühjahr einen Besuch zugedacht habe.

Noch in den letzten Dezembertagen entschloß er sich auf jahrelanges Drängen, eine Sammlung Kasualreden herauszugeben. Und trotz der geschäftsvollen Festzeit fanden wir in seinem wohlgeordneten Schreibtisch schon einzelne angenscheinlich hierfür bestimmte Reden abgesondert. Seine von Domdorf gefertigte Büste, die das feine Gesicht bis auf die kleinsten Linien, den von Silberlocken umspielten Kopf aufs treuste wiedergiebt, wurde gerade auf Weihnachten noch vollendet.

Die Influenza trat über die Feiertage immer heftiger in Stuttgart auf. Besorgt sagte eines Morgens die Mutter zu ihm: Du wirst uns doch nicht krank werden! Der Blick bleibt ihr unvergeßlich, mit dem der Vater antwortete: Wie Gott will, ich fürchte mich nicht.

Fortsetzung folgt.

* Die Fortsetzung von „Kriemhildens Rache“ finden unsere Leser in den nächstfolgenden Morgenausgaben, während diese „Erinnerungen an Gerok's letzte Stunden“ fortan stets in den Abendausgaben fortgesetzt werden sollen.

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0001

Ein Theil der freisinnigen Presse stellt den Inhalt der Erlasse als Zugeständnisse an alte freisinnige Forderungen hin. Um das zu glauben, muß man es lesen oder mindestens — den Freisinn kennen. Bekanntlich will der Freisinn auch beim Kulturkampf nicht mit dabei gewesen sein und Herr Eugen Richter nicht für die Maigesetze gestimmt haben, seitdem — es mit dem Kulturkampf schief gegangen ist; und wenn die Kolonialpolitik einmal einige Erfolge haben könnte — selbstverständlich nicht für die Volkssache, sondern für bestimmte bürgerliche Interessengruppen —, der Deuschfreisinn würde es als das Bekannteste von der Welt hinstellen, daß er der Urheber der Kolonialpolitik sei. Die Manchestermänner waren die ersten Sozialreformer, das ist eine lustige — Baumbachiade.

* **Zur Arbeiterfrage.** Aus dem niederrheinisch-westfälischen Kohlenrevier wird gemeldet: Die „Kölnische Volkszeitung" berichtet aus Bochum: Die hiesigen Bergleute wollen den Kaiser bitten, zur Berathung der Arbeiterfrage im Staatsrath einen Vertreter der Bergleute zuzuziehen. Eine in Herne stattgehabte Delegirten-Versammlung sämmtlicher Gruben des Gebiets stimmte einstimmig im Wesentlichen den Forderungen des Verbands zu. Der Vertreter der Bergleute auf dem Pariser Kongreß, Dieckmann, wurde verhaftet.

* **Die Rentengüter-Vorlage.** Der Gesetzentwurf bestimmt — daß die Ablösbarkeit der Rente durch Vertrag von der Zustimmung beider Theile abhängig gemacht werden kann. Auch die Feststellung des Ablösungsbetrags und die Kündigungsfrist sind im Allgemeinen der vertragsmäßigen Abmachung überlassen. Es kann, wie das Frkf. Jour. zutreffend ausführt, wesentlich darauf an, in einem Rentengütergesetz zu verhindern, daß das Rentengut zersplittert werde durch eine Veränderung in einzelnen Theilen. Es würden sonst diejenigen wirthschaftlichen Interessen, die man gerade durch das Gesetz fördern will, geschädigt werden. Denn in der Vermehrung und Dauer der mittleren Bauerngüter liegt der Hauptzweck des Gesetzes nach socialpolitischer Richtung hin. Daher gestattet der Gesetzentwurf solche Zertheilung des Gutes nur, wenn der Rentenverpflichtete betreffs desselben mit dem Rentenberechtigten übereinstimmt. Es kann jedoch, um etwaigen bösen Willen des Rentenberechtigten zu brechen, die richterliche Entscheidung der Auseinandersetzungsbehörde angerufen werden, welche die Erlaubniß zur Theilveräußerung zu geben hat, falls die letztere im gemeinwirthschaftlichen Interesse liegt. Es kann ferner dem Rentengutserwerber vertragsmäßig für alle Zeit die Verpflichtung auferlegt werden, die zur Bewirthschaftung nöthigen Gebäude und das landwirthschaftlich nothwendige Inventar im brauchbaren ausreichenden Zustande zu erhalten. Auch diese Verpflichtung kann nur im Wege der oben angegebenen richterlichen Entscheidung aufgehoben werden — aus Gründen nicht des Privat-, sondern des allgemeinen wirthschaftlichen Wohles. Giebt die richterliche Behörde ihre Einwilligung in einem der beiden Punkte, welche der Rentenberechtigte versagt hat, so steht dem letzteren das Recht zu, die Ablösung der Rente überhaupt zum 25fachen Betrage zu verlangen, falls der Vertrag mit dem Rentenverpflichteten nicht ausdrücklich andere Bestimmungen hierüber enthält.

* **Wehrpflicht der Theologen.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht bereits das vom Reichstage zuerst angenommene Gesetz, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen. Nach demselben werden Militärpflichtige römisch-katholischer Konfession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, in Friedenszeiten während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärjahres zurückgestellt. Haben dieselben bis zu dem vorbezeichneten Zeitpunkte die Subdiakonatsweihe empfangen, so werden diese Militärpflichtigen der Ersatzreserve überwiesen und bleiben von Uebungen befreit.

* **Sperrgelder.** Nach einer dem Abgeordnetenhause zugegangenen Uebersicht betrug der Sperrgelderfonds am Schlusse des Etatsjahres 1888/89 1 593 858,30 ℳ.

* **Erhebung über die Influenza-Epidemie.** Wie gemeldet wird, ist vom Reichsamt des Innern dem Minister der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten der Wunsch des Direktors des Kaiserlichen Gesundheitsamtes übermittelt worden, über die aus Anlaß des gegenwärtigen Auftretens der Grippe gesammelten Erfahrungen unterrichtet zu werden. Es kommen für denselben insbesondere nachstehende Punkte in Betracht: Die Zeit des ersten Auftretens in den verschiedenen Theilen des Reichs (Großstädte, Stadt und Land überhaupt); die Verbreitungsart, unter besonderer Berücksichtigung der Hauptverkehrsstraßen (Eisenbahnen); die in verschiedenen Gegenden hauptsächlich beobachteten Krankheitsformen, Heftigkeit und Dauer der Epidemie; etwaige Unterschiede, welche in Bezug auf das Befallenwerden einzelner Berufs- und Altersklassen beobachtet worden sind; das Verschontbleiben gewisser Gegenden oder Orte oder bestimmter Berufsklassen unter Angabe etwaiger Gründe dafür, endlich die Angabe von Vorbeugungsmitteln oder Heilverfahren, welche sich besonders wirksam erwiesen haben. Diesem Wunsche entsprechend, hat der Minister die Regierungspräsidenten veranlaßt, nach Ablauf der gegenwärtigen Epidemie dasjenige Mittel, welches in ihren Verwaltungsbezirken über die bezeichneten Fragen gewonnen sein wird, in einem zusammenfassenden Berichte einzureichen.

* **Abkommandirt.** Bekanntlich fehlten bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz am 10. Mai 1884 „zufällig" 13 deutschfreisinnige Abgeordnete. Bald entstand das Gerücht, daß die Herren abkommandirt worden seien, um das Gesetz zu Stande zu bringen, die Verantwortung für dasselbe aber den anderen Parteien zu überlassen. Einige Zeit darauf brachte die „Berliner Volkszeitung" den vollgültigen Beweis, daß in der That eine derartige Abkommandirung stattgefunden hat. Da neuerdings trotzdem Herr Dr. Hermes in einer Wahlrede dieses peinliche Manöver seiner Partei in Abrede stellte, dürfte es angebracht sein, daß wir seinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen, indem wir den von der „Volkszeitung" s. Z. veröffentlichten Briefwechsel wieder abdrucken:

Berlin, 9. December 1884. Lieber Kämpffer! Schicken Sie mir doch, bitte, eine Erklärung über die Vorgänge bei der Abstimmung über das Socialistengesetz, die ich, wenn es Noth thut, publiziren kann. Wendt will das Gleiche thun. Wenn wir jetzt nicht mit den Namen und allen Details herauskommen, kommen wir in eine schiefe Lage. Wenn Sie wünschen — was ich indeß, nach Lage der Sache, nicht annehme — braucht Ihr Name nicht genannt, sondern nur bemerkt zu werden, daß der Schreiber, ein früherer Abgeordneter, bereit sei, die Wahrheit der Schilderung zu bezeugen.

(gez.) Phillips,
Redakteur der Volkszeitung.

Leipzig, 10. December 1884. Lieber Phillipps! Münch erzählte mir s. Z., daß Fraktionsgenossen, von welchen bekannt, daß sie Gegner des Socialistengesetzes, Briefe von der Parteileitung unterzeichnet: „Im Auftrag: Dr. Hermes" erhalten hätten, des Inhalts, daß ihre Anwesenheit bei der Abstimmung über das Gesetz nicht nöthig sei und bezeichnete mir als einen solchen Briefempfänger: Günther-Berlin. Dieser, von mir hierüber interpellirte bestätigte Münch's Aussage mit dem Bemerken, daß noch 10 oder 12 anderen Collegen gleichlautende Briefe zugegangen wären. Otto Hermes, von mir befragt, in wessen Auftrag er diese Briefe geschrieben, antwortete: „Nun, in Eugen's Namen." Das ist Alles, was ich über die Affaire weiß und bin ich, da mir von keiner Seite Diskretion auferlegt worden ist, auch erbötig, mit meinem Namen hervorzutreten, wenn wider Erwarten von den Betreffenden meine Aussagen bestritten werden sollten.

(gez.) Kämpffer.
Reichstagsabgeordneter für Altenburg.

Das ist die wahrhaftige Geschichte von der Abkommandirung. Das nächste Mal war wieder eine conservativ-nationalliberale Mehrheit für das Socialistengesetz vorhanden und der Deutschfreisinn konnte nun wieder geschlossen sein mannesmuthiges „Nein" sprechen.

* **Ueber den Verlauf der meisten deutschfreisinnigen Kandidaturen** entwirft die „Freis. Ztg." folgendes sehr zutreffende Bild: „Die Entscheidung für Hunderte von Wahlkreisen liegt nicht in den Städten, sondern auf dem platten Lande. Das wird nur zu oft vorkommen, namentlich rechts von der Elbe. Man begeistert sich in großen Versammlungen in den Städten an den Reden bekannter Volksmänner und Abgeordneten. Der Saal vermag die Zahl der jubelnden Zuhörer kaum zu fassen. Ein Widerspruch wird gar nicht oder nur schwach vernehmbar. Auch Landleute, so erzählt man, hatten sich weither zur Versammlung eingefunden und zustimmend geäußert. Man hält darum den Sieg schon für gesichert. Nachher aber am Wahltage kommt es ganz anders. Wohl ergeben die Städte erdrückende Mehrheiten für den freisinnigen Candidaten, aber der hinkende Bote kommt nach vom Lande. Die Mehrheit der Städte schrumpft von Stunde zu Stunde mehr zusammen unter den ungünstigen Ergebnissen aus den Dörfern. Der Gegner erhält eine beträchtliche Anzahl von Stimmen aus Ortschaften, deren Namen man in der Stadt bisher kaum gekannt hat. Eine Mehrheit von 5—6000 Stimmen auf dem Lande verbindet sich mit der Cartellminorität aus den Städten, und der freisinnige Candidat ist aus dem Felde geschlagen, ohne daß die Conservativen vorher auch nur besonderes Aufheben gemacht hätten. Das ist die alte Geschichte, die sich nur zu leicht bei jeder Wahl wiederholt, und über die schon manche aussichtsvolle freisinnige Candidatur entzweigebrochen ist". Der dann folgende Rath, mehr auf die Dörfer hinaus zu gehen, wird den Deutschfreisinnigen aber wahrlich nichts nützen. Eine Partei, die so jedes Verständnisses für die ländlichen und landwirthschaftlichen Interessen entbehrt, wird es auch durch die krampfhaftesten Anstrengungen nicht erzwingen, auf dem Lande Boden zu finden. Und derweilen gehen auch die „erdrückenden deutschfreisinnigen Mehrheiten" in den Städten, mit denen die obige Erörterung noch zu prahlen sucht, mit jedem Jahr mehr an die Cartellparteien einerseits, die Socialdemokraten andererseits verloren. Es ist eben nichts mehr für die Deutschfreisinnigen zu machen, weder auf dem Lande, noch in den Städten. Das wird sich jetzt auch in Halle und dem Saalkreise zeigen. Die Partei ist ein für alle Mal im Zerbröckeln und der totalen Auflösung geweiht!

* **Erhöhung der Gehälter.** Der Gedanke liegt nahe, die bevorstehende allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter zu Verbesserungen in der Einrichtung des Besoldungswesens zu benutzen. Veränderungen in dem Systeme könnten der Natur der Sache nach nicht durchgeführt werden, ohne daß Verschiebungen im Bezug auf die Höhe der Bezüge zwischen verschiedenen Beamtenklassen stattfänden. Derartige Verschiebungen lassen sich leichtestens in Verbindung mit einer allgemeinen Erhöhung der Gehälter durchführen, weil alsdann auch die dabei weniger gut fortkommenden Kategorien von Beamten noch immer sich besser stellen lassen, als bisher. Neben einer Vereinfachung der heute sehr zahlreichen, anscheinend durch die Dienststellung nicht immer begründeten Abstufungen der Durchschnittsgehälter liegt der Gedanke nahe, ob nicht das in der Eisenbahnverwaltung mehr und mehr durchgeführte System der Accension nach bestimmten Altersstufen allgemein oder doch wenigstens für bestimmte Beamtenkategorien, namentlich im Bereiche der mittleren und unteren Beamten, einzuführen sein möchte. Nach diesem Systeme rücken die Beamten, sofern sie nicht das Aufrücken durch Verletzung der Dienstpflichten verwirkt haben, nach Erreichung eines bestimmten Dienstalters in eine höhere Gehaltsstufe ein, ohne daß es dazu, wie bei dem System der Durchschnittsgehälter, des Eintritts einer Vakanz in der höheren Gehaltsstufe bedürfte. Dadurch wird das gleichmäßige Aufsteigen der Beamten gleicher Art im Gehalt durch den ganzen Umfang der Monarchie gesichert, während jetzt, wo das Aufsteigen vielfach innerhalb der Verwaltungsbezirke, Regierungsbezirke, Oberlandesgerichtsbezirke, Oberbergämter 2c. erfolgt, eine erhebliche Ungleichheit in der Besoldung von Beamten gleicher Kategorien und gleichen Dienstalters eintritt. Drastische Beispiele solcher Ungleichheit sind u. A. durch eine Petition der Regierungssubalternbeamten in Cöslin an das Abgeordnetenhaus bekannt geworden.

Bei der vorläufigen Erörterung dieser Frage hat sich indessen dem Vernehmen nach ergeben, daß die Beschlußfassung in der Sache nicht ohne zeitraubende Vorarbeiten mit Sicherheit sich ermöglichen lassen würde, und es ist daher die definitive Erledigung derselben im Interesse der Beschleunigung der Durchführung der geplanten Gehaltserhöhungen einer späteren Zeit vorbehalten worden.

* **Aus Ostafrika.** Nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar, vom 9. d. Mts., hält Bana Heri noch immer das Feld gegen die Deutschen. Er wird von vielen Arabern unterstützt, aber es mangelt ihm sehr an Mannschaften und Proviant; seine Gefangennahme dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Er bemühte sich, die Massais gegen die Deutschen aufzuwiegeln, aber vergebens, da zweihundert Ladungen mit Geschenken an dieselben von Gravenreuth aufgefangen wurden. Letzterer nahm auch Bushiri's Bruder gefangen und ließ ihn aufknüpfen.

* **Vom Herbstmanöver.** Wie vor Kurzem mitgetheilt wurde, plant der Kaiser für den nächsten Herbst ein großes Land- und Marine-Manöver an der schleswig-holsteinischen Küste. Die Difikste der Provinz wird durch das 9. Armeekorps, das Seebataillon, die Seeartillerie und eine kleine Flotten-Abtheilung, durch Minensperren und Torpedoboote vertheidigt werden, während das Gros der deutschen Flotte unter persönlicher Leitung des Kaisers die Küste angreifen wird. Wie die „Flensburger Nachr." zuverlässig erfahren, hat der Kaiser, als Admiral der englischen Flotte, die Königin von England gebeten, einen Theil der englischen Kanalflotte als Repräsentantin der großbritannischen Marine bei den Bewegungen der Manöver in die Ostsee zu entsenden. Die bei dem Deutschen Reiche akkreditirten Marine-Attachés fremder Staaten werden gleichfalls Einladungen erhalten. Der Kaiser will sein Hauptquartier in dem Schlosse in Kiel aufschlagen.

* **Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht,** Regent von Braunschweig, trat Dienstag auf seinem Schloß Reinhartshausen im Rheingau zu mehrtägigem Aufenthalt ein.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Die Akademie der Wissenschaften hat größere Reiseunterstützungen vergeben. Es wurden zunächst Privatdozent Dr. Rohde in Breslau 1800 ℳ zu einer Reise nach Neapel überwiesen, wo er in der zoologischen Station von Professor Dohrn Untersuchungen über das Zentral-Nervensystem der Hirsliche und Echinodermen betreiben will. Sodann erhielt der Physiker Prof. Matthiessen in Rostock 1500 ℳ zu einer Reise nach dem nördlichen Eismeer, um dort an den Fangorten der Walfische Studien an den Augen dieser Thiere vorzunehmen. Schließlich erhielt der Sprachforscher Prof. Dr. Winkler in Breslau 500 ℳ zu einer Fahrt nach Petersburg, wo er Stoff zur Kenntniß der türkischen, samojedischen und tungusischen Sprache sammeln will. Außerdem wurden an Dr. Schellong in Königsberg, der im vorigen Jahre Neu-Guinea bereist hat, 900 ℳ zur Bearbeitung der anthropologischen Ausbeute seiner Reise überwiesen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 10. Februar 1890, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstisch Oberbürgermeister Staude, Stadträthe Arndt, Keferstein, Dr. Krähe, Lohausen, Dr. Schrader, von Holly, Fudel, Jochmus.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Bürgermeister Schneider, in welchem derselbe, nachdem die Allerhöchste Bestätigung für seine Berufung in die Stelle des Ersten Bürgermeisters zu Erfurt eingetroffen, bei seinem Scheiden aus dem bisherigen Amt den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung seinen wärmsten Dank für die ihm während seiner hiesigen Amtsthätigkeit von denselben zu Theil gewordene wohlwollende Anerkennung aussprach. Eine Petition um Erlaß von Kanal-Anschluß-Gebühren wurde dann der Petitions-Commission überwiesen.

1. Nach Einziehung des bisher zur Lagerung von alten Pflastersteinen benutzten Landes an der V. Vereinsstraße und auf dem städtischen Holzplatze fehlt dem Stadtbauamte ein geeigneter Lagerplatz, sowie auch ein Raum zur Unterbringung von Wegebau-Utensilien. Für den ersteren Zweck hält der Magistrat das Terrain an der Gutjahrstraße südlich von den Schulen, welches in den nächsten Jahren wohl kaum als Bauterrain verkauft werden wird, für geeignet, während als Aufbewahrungsraum für die Utensilien die auf dem Schulhof stehende und zum Abbruch gelangende Baubude verwendet werden soll. Für Einzäunung des Terrains und für den Abbruch und Wiederaufbau der erwähnten Hütte wurden die Kosten in Höhe von 600 ℳ gefordert. Die Bau-Commission (Ref. Hr. St.-B. Schulze II.) meinte, daß der vorgeschlagene Platz seiner Form nach zu dem genannten Zwecke wenig geeignet, auch seine Lage mitten in der Stadt nicht zweckmäßig erscheine, und empfahl, den Magistrats-Antrag abzulehnen und dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob nicht die erhöhte Wiese an der Gasanstalt am Hafen ein geeigneter Platz zur Lagerung des alten Pflaster-Materials sei. Die Finanz-Commission (St.-V. Krug) empfahl dagegen, den vom Magistrat vorgeschlagenen Platz zur Lagerung von Pflaster-Material zu benutzen, jedoch auf demselben nur neues Material unterzubringen, weil die Zerkleinerung alten Materials für die benachbarten Schulen Störungen mit sich bringen würde. Für diese Vorschläge der Finanz-Commission traten auch die Herren Stadtbaurath Lohausen und Oberbürgermeister Staude ein, während Herr St.-V. Dönitz gegen den Magistrats-Antrag sprach und es als geeigneter bezeichnete, zu billigem Mietshzwecke zu bekommende Plätze an der Peripherie der Stadt zu benutzen. Dieser Redner wie auch Herr St.-V. Friedrich meinten überdies, daß auch die Einrichtung eines Steinlager-Platzes in der Halle die Preise von Baustellen in jenem Gebiet herunterdrücken würde, und daß ein baldiger Verkauf jenes Platzes das Richtige sei. Herr Stadtbaurath Lohausen legte dann dar, daß der Magistrat mit dem Verkauf von Parzellen in der Halle ganz systematisch vorgehe und der erwähnte Lagerplatz in keinem Zusammenhang mit den Grundstücken stehe, welche demnächst zum Verkauf kommen sollen, vielmehr im Interesse der Stadt erst in einigen Jahren die Veräußerung beabsichtigen zu denken wäre. Die Versammlung beschloß nach dem Vorschlage der Bau-Commission die Ablehnung des Magistratsantrages.

3. Zur Ermöglichung des 6-Minuten-Betriebes auf der Strecke Merseburgerstraße der Stadtbahn (Ref. der Bau-Komm. Herr St.-V. Dönitz, der Fin.-Komm. Herr St.-V. Meyer) beantragte die Versammlung den Magistrat, Projekte und Kostenanschläge zur Abänderung der dortigen Geleis- und Weichen-Anlagen, sowie zur Errichtung eines weiteren Stalles für die Pferde auf dem Stadtbahn-Depot aufstellen zu lassen. Ein Entwurf zu einem Nachtrags-Abkommen mit Herrn Delius über die Unterhaltung des Bahnkörpers fand die Billigung der Versammlung.

4. Ueber die Berathungen der Petitionskommission in Betreff einer Petition des Haus- und Grund-Besitzer-Vereins um Uebernahme der Straßen-Reinigung durch die Stadt berichtete Herr St.-V. Friedrich. Derselbe wies darauf hin, daß diese Frage nicht blos in unserer Stadt, sondern auch an anderen Orten erörtert werde oder schon im Sinne der Petenten gelöst sei. Die Petitions-Kommission habe auch prinzipiell sich dafür ausgesprochen, daß bei der gegen frühere Jahrhunderte wesentlich veränderten Stellung von Grundbesitzern und Miethern zum Gemeinwesen, wodurch jetzt manche früher den ersteren zustehende Vorrechte gefallen seien, auch die Lasten gleichmäßiger auf alle Bürger zu vertheilen seien und deshalb die bisher den Hausbesitzern allein obliegende Pflicht der Straßenreinigung von der Stadt zu übernehmen sei. Wenn so die Berechtigung der Forderung der Petenten anzuerkennen sei, so müsse dabei jedoch auch erwogen werden, welche Tragweite, besonders vom finanziellen Gesichtspunkte, die Erfüllung derselben für die Stadt haben werde. Gelegentlich der von derzeit beschlossenen Aenderung hinsichtlich der Reinigung der Straßen vor den städtischen Grundstücken, welche bekanntlich in Zukunft nicht mehr durch die in der Arbeitsanstalt untergebrachten Leute, sondern durch freie Arbeiter erfolgen soll, sei berechnet, daß die Reinigung eines Quadratmeters Straßenterrain im Jahre etwa 17 ₰ koste. Ein ähnliches Resultat liefere eine Rechnung, welche für unsere Verhältnisse auf Grund der Resultate der Verwaltung von Berlin, wo schon seit Jahren die Straßen-Reinigung auf Kosten der Stadt ausgeführt wird, angestellt werde. Bei der hier zwei Mal wöchentlich stattfindenden Straßen-Reinigung werde sich für das Jahr bei einer zu reinigenden Fläche von etwa 550,000 Quadratmetern eine Ausgabe von ca. 100,000 ℳ nothwendig machen. Die Petitions-Kommission empfahl auf Grund ihrer Erwägungen der Versammlung zu beschließen, daß die gegenwärtig den Hausbesitzern allein obliegende Verpflichtung zur Straßen-Reinigung, Kehricht- und Schnee-Abfuhr in Zukunft möglichst in vollem Umfange als Gemeindelast von der Communal-Verwaltung übernommen werden und dazu der Magistrat ersucht werden solle, die baldige Bildung einer gemischten Deputation zur Berathung aller einschlägigen Fragen wie Kosten, Zeitpunkt, Art der Ausführung dieser Angelegenheit zu veranlassen. Herr Stadtrath von Holly legte dann dar, daß der Magistrat zwar nicht abgeneigt sei, die Straßenreinigung auf die Stadt in Zukunft einmal zu übernehmen, jedoch jetzt den Zeitpunkt dazu noch nicht gekommen erachte. Eine absolute Nothwendigkeit der Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt liege nicht vor, dieselbe erscheine nur sehr wünschenswerth; deshalb scheine es geboten, vorläufig davon Abstand zu nehmen, da die Uebernahme dieser Verpflichtung durch die Stadt sich nicht ohne wesentliche Erhöhung der Steuern werde ermöglichen lassen. Zur Berechnung der für die Gelegenheiten von der Stadt auszuführende Straßenreinigung könne man entweder an Zuschläge zur Grundsteuer oder an solche der Gemeinde-Einkommensteuer denken; zu ersterer wären ca. 50—60%, zu letzterer ca. 20% zuzuschlagen, was auch nicht nach dem Sinn der Grundbesitzer sein dürfte, zumal dieselben jetzt die Reinigung unter Verhältnissen ausführen lassen, welche meist nur geringe Kosten bedingen. Der Redner empfahl, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Herr St.-V. Prof. Löning gab zu, daß die Reinigung der Straßen in unserer Stadt in mancher Beziehung eine ungenügende sei, jedoch empfahl er, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da eine Beseitigung der Verpflichtung der Hausbesitzer zur Straßenreinigung bei der stetigen Wertheisteigerung der Grundstücke nicht gerechtfertigt erscheine; wenn man Besserung schaffen wolle, möge man die Polizei zu schärferer Kontrolle der Innehaltung der Vorschriften

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0002

über die Straßenreinigung veranlassen. Herr St.-V. Lyowski sprach sich gegen den letzteren Vorschlag aus und meinte, daß die Gesammtheit der Bürgerschaft wirklicher als ein städtisches Institut die Reinigung der Straßen ausführen könne, besonders bei starkem Schnee. Nachdem Herr St.-V. Professor Harnack manche Bedenken vom hygienischen Standpunkt gegen die bisherige Art der Straßen-Reinigung geäußert hatte, sprachen sich verschiedene Redner, besonders die Herren St.-V. Heiser und Pfaul gegen die allgemeine Richtigkeit der Behauptung des Herrn Prof. Löning von der Wertsteigerung der Grundstücke aus, worauf Herr Oberbürgermeister Staude dieselbe vertheidigte, indem er darauf hinwies, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen trotz der regen Bauthätigkeit der letzten Jahre noch durchaus keine beunruhigende sei. Dem gegenüber meinte Herr Stadtverordneter Kommerzienrath Beyhde doch die Bauthätigkeit als eine übertriebene bezeichnen zu müssen, die Zahl der sich hier ansiedelnden Miether sei derselben gegenüber in rückläufiger Bewegung; von einem Eingehen auf die Wünsche der Petition empfahl der Redner abzusehen. Nachdem Herr St.-V. Justizrath Herzfeld beantragt hatte, die Petition dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen, erhielt Herr Friedrich nochmals das Wort. Derselbe betonte, daß die Grundsteuer in vollem Umfange erhoben werde, selbst wenn hohe Hypotheken auf dem Grundstück lasteten, was sicher gegenüber den Miethern eine Schädigung der Grundbesitzer bedeute. Wenn es übrigens darauf ankomme, durch communale Zuschläge zur Verbesserung der Verhältnisse Abhilfe zu schaffen, so habe er keine Furcht vor dieser Art der Steuererhöhung, nur solle man zur staatlichen Steuer nicht von vornherein zu hoch einschätzen. Daß es jedoch sehr wohl möglich sein werde, bald die Straßenreinigung auf Kosten der Stadt zu übernehmen, ohne daß eine Steuererhöhung nöthig sei, glaubte der Redner aus der Thatsache folgern zu müssen, daß allein die Abschätzung zur Miethssteuer für 1889 einen um etwa 100 000 Mark höheren Betrag als die des Vorjahres ergebe. Die darauf vorgenommene Abstimmung ergab den Beschluß, die Petition dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen.

Wegen vorgerückter Zeit wurden sämmtliche übrige Punkte der Tagesordnung vertagt.

Hallische Lokalnachrichten vom 11. Februar.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— **Für alle Wähler in Stadt und Land!** Jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, ist wahlberechtigt. Das Wahlrecht ist aber ein staatsbürgerliches Ehrenrecht, und eben darum sind solche Personen, welche sich nicht im Besitze dieser Ehrenrechte befinden, ferner solche, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen, über deren Vermögen der Konkurs gerichtlich eröffnet ist, oder welche Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, von der Wahlberechtigung ausgeschlossen. Wer aber die Berechtigung zum Wählen hat, der kann auch als Abgeordneter gewählt werden, nur muß er einem Bundesstaate mindestens ein Jahr lang angehört haben. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Wahlberechtigung so lange, als sie sich bei der Fahne befinden; sie sind aber wählbar. Im Reichstage befindet sich jedoch nur eine Person des Soldatenstandes, der Generalfeldmarschall Graf von Moltke.

—y **Ein Abschiedsmahl für Herrn Bürgermeister Schneider**, welcher jetzt aus dem Dienste unserer Stadt scheidet, vereinigte gestern Abend Magistratsmitglieder und Stadtverordnete im Hotel „Stadt Hamburg". Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr Oberbürgermeister Staude aus, während Herr Stadtverordneten-Vorsteher Gneist die Verdienste des Herrn Bürgermeister Schneider um unser städtisches Gemeinwesen feierte. Im Laufe des Festmahles wurden noch mehrere Trinksprüche auf die Stadt Halle, auf die Familie des Gefeierten u. s. w. ausgebracht. Eine besondere Huldigung wurde dem scheidenden Bürgermeister noch durch ein während des Mahles ihm vom Stadtbeute-Chor dargebrachtes Ständchen zu Theil. Auch wir möchten nicht mit unserem Lebewohl zurückstehen: möge es Herrn Bürgermeister Schneider in seiner neuen Heimath vergönnt sein, in gelegneter Thätigkeit und gleich gutem Vernehmen mit der Bürgerschaft zum Wohle des Gemeinwesens und eigener Befriedigung zu wirken!

—s **Zu der heutigen Schwurgerichtssitzung** kam die Anklage wider die verwittwete Handelsfrau Emilie Lochner geborene Selle aus Delitzsch zur Verhandlung. Dieselbe war der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

—d **Stadttheater.** Das historische Schauspiel Schloß Kronborg vom König Oscar II. von Schweden gelangt am Mittwoch Abend zum ersten Male zur Aufführung, vorher geht zum 25. Male das Ballet „Die Puppenfee" in Scene.

—o **Kongresse.** Am 17. und 18. März werden voraussichtlich die deutschen Stellmacher in unsern Mauern tagen. Die Gründung eines allgemeinen Unterstützungsfonds, die Einführung eines Fachorgans, die Regelung der Werkstattordnung und die Einführung eines den örtlichen Verhältnissen angepaßten Minimallohnes, die Beseitigung der Akkordarbeit und Anderes sollen auf diesem Kongresse zur Verhandlung kommen. — Auch ein deutscher Schmiedetag wird wahrscheinlich in Halle abgehalten werden und zwar um die Pfingstzeit. Wenigstens haben sich die am 9. d. M. versammelten Leipziger Schmiede gegen Leipzig und für Halle als Versammlungsort entschieden, „weil in Preußen die Redefreiheit nicht so beschränkt sei als in Sachsen."

—y **Von den zwei Gefangenen**, welche vor einiger Zeit aus hiesiger königlicher Strafanstalt entwichen waren, wurde der eine, wie s. Zt. gemeldet, bei Wittenberg ermittelt. Gestern früh ist es nun gelungen, den anderen und zwar bei Altenburg zu ergreifen. Seine hiesige Einlieferung erfolgte bereits gestern Abend 9 Uhr.

—a **Diebshande.** In einem Grundstücke der Riethenstraße in Giebichenstein wurde eine Diebshande von 4 Mann, die im Begriffe stand, vom Hofe die sämmtliche zum Trocknen dort aufgehängte Wäsche zu stehlen, noch rechtzeitig an der Ausführung verhindert, indem beim Suchen nach einigen vermißten Wäschestücken mehrere unerkannte Personen aus ihren Verstecken sprangen und eiligst die Flucht ergriffen.

Missionskonferenz in der Provinz Sachsen.

—y Halle, den 11. Febr. 1890.

I.

Zur Eröffnung der Missionskonferenz fand gestern Abend 6 Uhr in der Marktkirche ein Missionsgottesdienst statt, zu welchem sich die weiten Räume des Gotteshauses mit einer andächtigen Gemeinde zahlreicher Missionsfreunde gefüllt hatten. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Einer ist's, an dem wir hangen", hielt Herr General-Superintendent D. Schultze-Magdeburg die Predigt über das Schriftwort Jesaias 49, 3—7. Wie einst dem Volke Israel der Beruf zur Mission zu Theil geworden sei, so habe heute vor allem anderen unser deutsches Volk die Pflicht, das Werk der Heidenmission zu treiben; diesen Beruf dürfe es nicht aus dem Auge lassen, wenn auch der Ausbau und die Festigung des Reiches nach außen und innen seine Kräfte in Anspruch nehme; das Volk, welches Hütter der Reformation seit Jahrhunderten gewesen, sei auch zum Hüter und Erbe der Mission bestimmt. Gemeinsamer Gesang und Gebet schloß diese Feier, welcher dann um 8 Uhr Abends im „Prinz Carl" der Vorversammlung folgte. Dieselbe wurde nach dem Gesang „Herz und Herz vereint zusammen" von Herrn Pastor D. Warneck-Rothenschirmbach durch ein Eingangsgebet eröffnet. Derselbe gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Missionskonferenz, welche in der Zeit ihres 12jährigen Bestehens in unserer Provinz immer tiefere Wurzeln geschlagen habe, auch in Zukunft nach ihren alten Grundsätzen und in alter Weise segensreich wirken möge; darin werde hoffentlich auch keine Aenderung eintreten, wenn es zu der geplanten Gründung eines sächsischen Provinzialvereins für Berlin I kommen sollte. Einstimmig gehe der Wunsch des Conferenz-Vorstandes dahin, daß nach Bildung eines solchen Vereins die Vertreter desselben in Zukunft am selben Ort und zu gleicher Zeit mit der Conferenz ihre in das Programm der letzteren organisch eingegliederten Separatsitzungen abhalten und so eine Trennung unter denen vermieden werden möchte, die bisher einträchtig zusammen getagt hätten. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen erhielt darauf Herr Missionsinspektor Dr. Schreiber-Barmen das Wort zu einem Vortrage über die Organisation der heidnischen Missionsgemeinde. Derselbe betonte, daß das Missionswerk in unseren Zeiten erfolgreich eigentlich nur von großen Missions-Gesellschaften getrieben werden könnte, die nach großartig angelegten und treu durchgeführten Plan und mit den erforderlichen Mitteln arbeiteten, um entstandene Lücken sofort mit passenden Persönlichkeiten ausfüllen, einzelne Gebiete nach Bedürfniß auch stärker beschicken zu können. Für die Lebensfähigkeit und Wirksamkeit der Gesellschaften sei eine richtige Organisation unbedingt nothwendig; wie dieselbe einzurichten sei, lasse sich nicht nach einem Prinzip, nach einer Theorie bestimmen, das hänge vielmehr von den Verhältnissen ab, denen die Organisation sich als Schablone aufzuzwängen, sondern vielmehr nur nach Möglichkeit unter Beachtung gewisser Gesichtspunkte zur Förderung des Missions-Lebens anzupassen sei. Der Redner behandelte dann zunächst die Stellungnahme bei Einrichtung der Organisation von Missionsgesellschaften zu den Hilfsvereinen, aus denen sie erwachsen sind; er betonte dabei ganz besonders, daß möglichste Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse derselben nöthig sei, und daß bei dem Zusammenschluß das gemeinsame Band der Missionsarbeit gewahrt, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einigkeit gestärkt werden müsse. Die Provinzial- oder Bezirks-Vereine, welche übrigens nicht unbedingt erforderlich seien, möge man bestehen lassen. Als nothwendig wurde dann eine Generalversammlung bezeichnet, welche ein Glied zur Vermittelung zwischen der leitenden Körperschaft, also dem Vorstand, und der Missions-Gemeinde bilden müsse; diese Generalversammlung muß aus Vertrauensmännern der einzelnen Hilfsvereine bestehen und soll den Willen und das Vertrauen der Vereine zum Ausdruck bringen, denen nicht blos Lasten obliegen, sondern auch Rechte zukommen müssen. Eingehend legte der Redner dann seine Ansichten über die wünschenswerthe Zusammensetzung, die Befugnisse und das Verhältniß der General-Versammlung zum Vorstand dar, dessen Thätigkeit und Zusammensetzung dann ebenfalls erläutert wurde. Die Debatte, an welcher sich außer dem Referenten besonders die Herren Pastor D. Warneck, Gen.-Superintendent D. Schultze, Missionsdirektor D. Wangemann, Inspektor Kratzenstein-Berlin, Gen.-Superintendent D. Nogge-Altenburg u. A. betheiligten, ergab, daß man durchweg für eine Generalversammlung war; welche die Kluft zwischen dem Vorstand und den Hilfsvereinen überbrückt, einen gewissen Einfluß bei der Wahl von Vorstandsmitgliedern hat, bei der beabsichtigten Inangriffnahme neuer Missionsgebiete zu befragen ist, um zu sehen, ob Glaube an den Erfolg und Freudigkeit für die neue Arbeit vorhanden ist u. s. w. Die Einzelheiten der Debatte, die übrigens auch wegen vorgerückter Zeit nicht auf alle Punkte der Vorschläge des Redners ausgedehnt werden konnte, hier wiedergegeben, verbietet der uns zu Gebote stehende Raum; bis auf kleine Abweichungen sprach sich die Versammlung im Sinne des Referenten aus. Gemeinsamer Gesang beschloß die Verhandlungen.

Die heutige, sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung wurde um 10½ Uhr Vormittags im „Prinz Carl" mit gemeinsamem Gesang eröffnet. Dann hielt Herr Prof. D. Hering eine biblische Ansprache über das Wort Epheser 3, 8: „Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen ist gegeben die Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unerforschlichen Reichthum Christi" jenes Wort des ersten Missionars, aus welchem tiefe Demuth und doch hohes Triumphgefühl spricht, daß ihm, dem um des Evangeliums willen Gefangenen, beschieden gewesen, die frohe Botschaft unter den Heiden zu verkündigen. Zu jenem Wort liegt für uns die Mahnung zur Nachfolge Pauli in dem Werke der Mission. Nach dem an diese Ansprache sich anschließenden Gebet begrüßte Herr Pastor D. Warneck-Rothenschirmbach die Erschienenen zu der gemeinsamen Arbeit an dem hohen Missionswerke. Dann erstattete Herr Superintendent Rothe-Eisleben im Namen des Vorstandes den üblichen Jahresbericht. Hinsichtlich der Kassenverhältnisse wurde mitgetheilt, daß das Jahr 1889 mit einem Bestand von 862 ℳ begonnen habe, die zur Hälfte an Berlin I, zu je einem Viertel an Berlin II, zu je einem Achtel an die Barmer Gesellschaft und die Brüdergemeinde abgeführt wurden. Die Collekte der Abendversammlung bei der vorjährigen Conferenz in Höhe von 686 ℳ wurde Berlin II zu Theil. An Jahresbeiträgen gingen durch 86 Agenturen von 1250 Mitgliedern (gegen 1323 im Vorjahr) 1301 ℳ ein, die Gesammteinnahmen betrugen 1329 ℳ, denen an Ausgaben 528 ℳ gegenüber stehen, so daß ein Betrag von 800 ℳ verbleibt, welchen, nachdem die Entlastung für den Kassenführer ausgesprochen war, die Versammlung in derselben Weise wie im vorigen Jahre zu vertheilen beschloß. Der Berichterstatter theilte dann mit, daß auf Veranlassung der Missionskonferenz Missionspredigtreisen in den Ephorien Langensalza, Mücheln, Weißenfels und Weißensee veranstaltet sind, diese Predigten waren überall rege besucht, und es ist manche segensreiche Anregung gegeben. Die Collekten brachten 2090 Mk. ein, der Verkauf von Schriften war ein sehr starker und ergab eine Einnahme von 771 Mk. Im neuen Jahr werden Missionspredigtreisen in den Ephorien Lauchstädt, Suhl und Gerbstädt veranstaltet werden, außerdem vielleicht noch in Schlieben oder Herzberg, drei andere Ephorien gehen in dieser Hinsicht selbständig vor. Nach diesen Mittheilungen wurde noch der von der Missionskonferenz veranlaßten Schriften-Ausgabe und Zuführung von Artikeln an die Tagespresse gedacht. Im Vorjahre wurden bekanntlich drei Resolutionen von der Conferenz gefaßt. Die erste derselben, ein Protest gegen den vom Cardinal Lavigerie geplanten Kreuzzug, hat sich dadurch erledigt, daß dieses Vorhaben jetzt ganz bei Seite gelegt ist. Hinsichtlich der zweiten Resolution, welche dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Berliner Missions-Gesellschaft für Süd-Afrika, sobald es möglich sei, die Missionsarbeit in Ost-Afrika aufnehme, und die Deutsche Ost-Afrikanische Missionsgesellschaft sich mit ihr immer inniger verknüpfen möge, wurde mitgetheilt, daß Verhandlungen zwischen beiden Gesellschaften angeknüpft seien, jedoch zahlreiche Schwierigkeiten noch der Erfüllung der Wünsche der Conferenz im Wege stehen. Die baldige Beseitigung dieser Hindernisse bleibt wünschenswerth, damit die evangelische Mission in Ost-Afrika wirksam werden kann, wo jetzt die katholischen Missionare das Land überschwemmen. Die dritte Resolution war auf Beschränkung des Branntweinhandels unter den uncivilisirten Völkern gerichtet: leider findet dieser Wunsch in unseren einflußreichen Kreisen und Körperschaften noch wenig Anklang; gegenwärtig liegt er der internationalen Conferenz in Brüssel zur Erwägung vor.

Nach diesen Ausführungen erhielt Herr Missions-Inspektor Zahn aus Bremen das Wort zu dem angekündigten Vortrag über selbständige Kirchen, das Ziel evangelischer Missionsarbeit, über den wir morgen berichten.

Conzert des Akademischen Gesangvereins.

Im Rücklick auf das Programm des gestern im Volksschulsaale vor einer zahlreichen Hörerschaft stattgefundenen Conzertes des „Akademischen Gesangvereins" möchten wir den gestrigen Abend ein Fest der Romantik auf dem Felde der Tonkunst nennen. Mendelssohn und Schubert, Liszt und Wagner, Franz und Reinecke stoßen einander ab und ließen sogar den — ihnen zum Theil allerdings stammesverwandten — Franzosen Saint-Saëns zu Worte kommen. Das soll keineswegs einen Tadel einschließen; wir halten im Gegentheil die Zusammenstellung des sehr reichhaltigen Conzertplanes für den vornehmsten Vorzug des Conzertes. Das Halle'sche Stadt- und Theater-Orchester eröffnete den Reigen mit der symphon. Dichtung „Les Preludes" von Fr. v. Liszt. — „Symphonische Dichtungen" nannte Liszt jene Orchesterwerke, deren er wohl zehn in unmittelbarer Aufeinanderfolge in unglaublich kurzer Zeit schrieb, als er sich an dem Lorbeer des Virtuosen und an dem Ruhme als Clavier-componist nicht mehr genügen lassen wollte. Er gab diesen „symphonischen Dichtungen" — damit für seine Intentionen auch das Verständniß im Publikum vorhanden — programmatische Erläuterungen mit auf den Weg. „Les Preludes" stellt sich die Verzeichnung des Menschenlebens mit einem Präludium" zu einem unbekannten jenseitigen Gesang zur Aufgabe und malt dies in vier aneinanderhängenden Sätzen („Liebesglück", „Sturm", „ländliche Einsamkeit" und „heroischer Kampf") in feingeistreicher Weise aus. Bedeutend und für seinen Schöpfer charakteristisch erscheint uns insbesondere der zweite Satz; denn die — Anfangs von den Fagotten und Clarinetten in der Tiefe, später durch Flöten und Oboen verstärkten — auf- und absteigenden Sextengänge des Streichquartetts erzeugen einen fast beängstigenden Orchester-„Sturm". Mit „allen Chicanen" der modernen Instrumentationskunst ist insbesondere der letzte Satz ausgestattet. Mag man auch kein Freund der sogenannten „Programmmusik" und gar zu effectvoller Klangfarbenmischungen sein, man wird die Bedeutung des den Meister allenthalben verrathen lassenden Werkes anerkennen müssen. Die Ausführung durch das Orchester war eine mustergiltige, die Auffassung des Dirigenten Herrn Universitätsmusikdirektors O. Reubke, hatte unsern Beifall, wenn wir auch in der Einleitung und im letzten Satz ein weniger langsames Tempo für angebracht halten. — Mendelssohns „Festgesang an die Künstler" gab dem Männerchor Gelegenheit, seine Tüchtigkeit zu beweisen, Markig und warm erscholl die prächtige Schillersche Ode, welche Mendelssohn mit seiner Tone Reichthum in ein so herrliches Gewand gekleidet hat. Hier wie auch in dem „Gesang der Geister über den Wassern" von Schubert leisteten Chor und Orchester durchweg Rühmenswerthes. Wir begen für diese Schubertsche Tonschöpfung eine außerordentliche Vorliebe. So oft das Goethesche — für die musikalische Behandlung große Schwierigkeiten enthaltende — Gedicht auch componirt worden ist, mit gleich überwältigender Genialität ist es Keinem gelungen. Von den sechs kleinen in einander übergehenden Sätzen sind das die Grundidee — das geheimnißvolle Walten der Mächte — in geisterhaftem Kolorit ausmalende Adagio, sowie das reizende Allegretto: „Wind ist der Welle lieblicher Buhle" von nie versagender Wirkung. — Ein kleiner Chor sang zwei von dem Dirigenten für Männerstimmen nicht ohne Geschick eingerichtete Franz'sche Lieder: „Mein Lieb' ist eine rothe Rose" und „Im Mai" mit trefflich manicirtem Vortrage und Herr Reubke spielte zwei Klavierstücke von Jul. Reubke, in denen er eine brillante Technik zu entfalten reichlich Gelegenheit fand. — Unser lieben Gast begrüßten wir in Frl. Clara Polscher aus Leipzig, die auf das Heimathsrecht in unseren Konzertsälen — wie auch aus dem außerordentlich warmen Empfang zu schließen — gegründeten Anspruch hat. Sie brachte als erste Gabe eine Arie aus „Samson und Delila" von Saint-Saëns, welche großen Beifall davontrug, wohl aber noch größere Wirkung erzielt hätte, wenn das vom Componisten mit allem denkbaren Raffinement ausgestattete Orchester mit der Begleitung mehr zurückgetreten wäre. Später sang Frl. Polscher drei Lieder, welche dertelben mehrfach eine enthusiastische Aufnahme fanden, und zwar: „Schifferlied" von Sommer, „Das Mondlichts bleiche Blüthen" von F. Pfohl und „Liebeslied" von Reinecke, sämmtlich Kompositionen neueren Datums und durch reichen gedanklichen Inhalt hervorragend. — Die eigentliche Großthat des Abends war für das Ende des Concertes aufgespart, nämlich: „Das Liebesmahl der Apostel", eine biblische Scene für Chor, Harmonium und Orchester von Rich. Wagner. In dem Werke pulsirt starkes dramatisches Leben, es enthält für den Männer-Chor große Aufgaben, die bei würdiger Lösung ihrer Wirkung sicher sind. Vom Standpunkte der reinen Kirchenmusik aus betrachtet ist diese Wagnersche Tonschöpfung hinsichtlich ihres freien Stils anfechtbar, umsomehr als in der Musik ein biblischer Ausdruck nur selten festgehalten ist. Auch sonst kommt Wagner's Genie eigentlich erst zur Geltung, wenn — nach dem langen Männerchor ohne Begleitung — das Orchester hinzutritt. Hier entfaltet Wagner seine ganze Meisterschaft als Koloristen, keines der seiner Herrschaft unterthanen technischen Mittel bleibt unbenutzt. Das Orchester schildert das die Luft geisterhaft erfüllende Brausen auf das Effektvollste und der Männerchor vereinigt sich mit ihm zu ebenso effektreichen, wie mystisch-feierlichen Tonmalereien. Monoton wirken die meist unisonen Sprechgesänge der 12 Apostel, auch steht der polyphone Satz im rein vokalen Theile nicht auf der Höhe des anderen Theiles. Die Ausführung des äußerst schwierigen Werkes gereicht dem „Akademischen Gesang-Verein" und seinem musikalischen Leiter zur Ehre, wennschon die nummerische Stärke der Sängerschaar diese eigentlich auf Werke hinweist, welche weniger Anforderungen an Massenwirkung stellt. In dem großartigen Schlußgesang z. B. muß der Chor vermöge seines Materials mehr dominiren können. Abgesehen davon aber erwies sich die Wirkung der Aufführung als eine unmittelbare und zündende. Auf der Höhe seiner Aufgabe stand allenthalben das Orchester, auf welches man in Halle schon lange mit Recht stolz sein darf.

C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— Patente sind ertheilt: Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle a. S. auf ein Blanziep, Fr. Ulrich in Leopoldshall bei Staßfurt auf eine Handgesteinbohrmaschine mit drehbedem Bohrer, O. Löwe zu Erfurt auf ein Verfahren zur Herstellung wohlschmeckender Wässer durch Destillation, Fr. Schubmacher u. M. Ussbeck in Magdeburg-Buckau auf einen Wasserstandsbahn mit selbstthätig schließendem Kegel beim Glasbruch und mit elektrischem Alarmwerk, C. Schweisgut in Leopoldshall bei Staßfurt auf eine Vorrichtung zur äußeren Reinigung von Dampfkesselflammrohren, Fr. Geitner in Lobersleben bei Querfurt auf eine Wäschemangel, E. Müller in Hohenmölsen auf eine Hamsterfalle, C. E. Arand in Oberdorf bei Wutzleben (Kreis Hohenstein) auf einen mittelst eines Handhebels verschiebbaren Keil zur Befestigung und Feststellung der auf dem Drehbankbett verschiebbaren Theile, A. Baumann in Halle a. S. auf ein fahrbares Kippgefäß, R. Sauerbrey in Staßfurt auf einen Trocken- und Kühlapparat.

— Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Erledigt ist die Pfarrstelle zu Süpitz. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde. Zu der erledigten evangelischen Diakonats- und Hospitalpredigerstelle zu Delitzsch ist der bisherige Predigtamts-Candidat Julius Kümmel berufen und bestätigt. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Schnellroda ist dem bisherigen Pfarrer der St. Laurentius-Kirche in Calbe a. S. Wilhelm Steffen verliehen worden.

ny **Merseburg**, 11. Febr. (Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahl) der dritten Wählerabtheilung wurde Herr Handelsgärtner Richter zum Stadtverordneten gewählt.

W **Magdeburg**, 10. Febr. (Landwirthschaftliches.) Der Magdeburgische Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hält seine Generalversammlung am 7. März, für welche Herr Professor Dr. Märcker einen Vortrag über Kleinbahnbedrohung nach Schultz-Lupitz und Bericht über die im vorigen Jahre vorgenommenen Weizenanbauversuche, und der Kgl. Landesgeologe Herr Dr. Wahnschaffe über die geologischen Verhältnisse der Umgegend von Magdeburg in ihren Beziehungen zur Landwirthschaft zugelagt hat. — Der Magdeburger Pferdemarkt wird am 20., 21. und 22. Mai d. J. abgehalten werden.

L **Braunschweig**, 10. Febr. (Zur Erinnerung an den 75jährigen Todestag des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig) wird auf Anregung des Braunschweig-Wolfenbüttler Geschichtsverein eine Ausstellung vaterländischer Erinnerungsseichen aus den Jahren 1806 bis 1815 in der Hauptstadt der letzten Welfendynastie veranstaltet werden.

ℤ **Leipzig**, 9. Febr. (Nun hat auch das Reichsgericht) die vielbesprochene Streitsache des Rechtsanwalt Dr. Wanja gegen die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Gotha erledigt. Die Revision des Klägers ist abgewiesen und nunmehr endgültig festgestellt, daß die Uebernahme der Kriegsgefahr Seitens der Gesellschaft ohne Erhöhung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0003

der Prämien von den übrigen Versicherten nicht angefochten werden könne.

Gesundheitspflege.

— Die Frage der Vernichtung von Krankheitserregern durch Hitzeeinwirkung hat ein ungemein hohes praktisches Interesse, denn die Möglichkeit der Verschleppung jener Krankheitserreger durch die Gegenstände des täglichen Gebrauchs kann nur in Abrede gestellt werden. Von größter Wichtigkeit wurde vor Allem die Desinfektion, die Entfernung der Ansteckungsstoffe aus Kleidern und Wäsche der Erkrankten. Man konstruirte zu dem Zwecke Dampfapparate, in welche man die betreffenden Gegenstände hineinbrachte, und zwar wandte man Apparate mit ruhendem und mit durchströmendem Dampfe an. Um nun zu einer genaueren Kenntniß der Einwirkung dieser verschiedenen Dampfformen zu gelangen, hat Budde im Oerezundhospitale in Kopenhagen Versuche mit einem großen Herrischerschen Desinfektionsapparat angestellt und dabei folgende Ergebnisse gefunden: 1) daß der höherer Dampfspannung die Wärme schneller in die Tiefe der zu reinigenden Gegenstände eindringt; 2) daß die Bewegung des Dampfes das Eindringen der Wärme ebenfalls beschleunigt; 3) daß durch die Vereinigung beider Bedingungen, also durch strömenden und starkgespannten Dampf die günstigsten desinfizirenden Wirkungen erreicht werden. Natürlich wird es unerläßlich nothwendig sein, durch bakteriologische Kontrolversuche den Nachweis zu führen.

Vermischtes.

— **Eine eigenthümliche Ueberraschung** wurde dieser Tage einem Arbeiter, welcher in einem kleinen, an die Stadtmauer von Sevilla angeklebten Häuschen wohnte, zu Theil. Es war spät am Abend. Die ganze Familie lag bereits im ersten Schlaf; da stürzte plötzlich unter fürchterlichen Krachen das glatte Dach über den Schlafenden zusammen, und mitten im Zimmer stand, verwundert um sich glotzend — ein ausgewachsener Stier. Die Sache klärte sich später in einer Weise auf, die für spanische Verhältnisse durchaus nichts Wunderbares an sich hat. Sie bildet nur ein Glied in der Kette der zahllosen Unfälle, die zuhause, zuhause mit dem Transport der Kampfstiere verbunden sind. Diese Stiere werden von den Weideplätzen, wo sie in völliger Wildheit umherschweifen und nur von berittenen Hirten bewacht werden, zusammen mit zahmen Ochsen, den sog. Cabestros, denen sie willig folgen, nach den Plazas de Toros oder nach den Schlachthäusern der großen Städte geleitet. Nun kommt es aber häufig vor, daß die Toros, zumal in den Städten durch irgend etwas ihnen Ungewohntes erschreckt, den Cabestros die Gefolgschaft verweigern und davon stürmen. Auch der Stier, welcher der Sevillaner Arbeiterfamilie wie von Himmel in die Stube fiel, war einem solchen Transport, der durch die Stadt nächtlicher Weile zog, entlaufen, war die Böschung der Stadtmauer hinaufgerast und dann, von den Wärtern verfolgt, in seiner blinden Wuth auf das Dach des erwähnten Hauses gesprungen, das unter seinem Gewichte zusammenbrach. Verletzt wurde übrigens bei diesem Zwischenfalle Niemand. Nur der „Einbrecher" mußte getödtet werden, da es unmöglich war, ihn durch die enge Thür des Häuschens herauszubringen.

Aus aller Welt.

— **Zu Fuß um Europa!** Mr. Conald Cameron von Glasgow und Mr. A. Bowman von Brooklyn sind, nachdem sie Europa zu Fuß umwandert haben, soeben in London eingetroffen. Mehr als zwölf Monate haben sie zur Lösung ihrer Aufgabe gebraucht. Sie begannen ihren langen Marsch von Aberdeen aus, gingen nach Dover, fuhren nach Calais hinüber, durchwanderten Frankreich, Spanien, Portugal, gingen durch diese drei Länder zurück nach Italien, berührten Triest, Wien, Krakau, Moskau, Petersburg und Riga, setzten nach Stockholm über, durchquerten Schweden u. Norwegen bis nach Christiania, erreichten in Holland wieder den Kontinent und traten von hier aus über Ostende und Calais den Heimweg an. Das Gepäck jedes der Wanderer bestand aus einem Tornister, der das Nothwendigste enthielt. Beide Herren hatten den Marsch unternommen, sozusagen um einen längeren Spaziergang zu machen; sie waren nicht bemüßigt, eine bestimmte Zeit einzuhalten, sondern sie wanderten, wie es ihnen gefiel, frei und vergnügt rund um Europa.

— **Darmstadt**, 4. ppbr. (Ein Wechselfälscher.) Jean Nungesser aus Eberstadt hat durch die erste Strafkammer 6 Jahre und 5 Monate Zuchthaus erhalten und zwar wegen Diebstahls, Urkundenfälschung, konkurrirend mit Betrug, und wegen mehrerer Unterschlagungen. Nungesser war in dem Bankhause von Hermann Reichenbach Kommis. Dadurch war er mit dem Fabrikanten Rodberg, der häufig seine Accepte bei Reichenbach diskontiren ließ, bekannt geworden. Es war Reichenbachs Wunsch, daß Nungesser bei Rodberg die doppelte Buchführung einrichte. Nungesser genoß seines Prinzipals vollstes Vertrauen und erwarb sich auch bald dasselbe Rodbergs, so daß Beide, nachdem er auch bei Letzterem alle kaufmännischen Geschäfte mitzubesorgen hatte, ihn Alles überließen. Er wußte sich als vermögender Mann zu geriren, was den Fabrikanten Rodberg veranlaßte, ihn im Jahre 1887 um 5000 ℳ auf einige Tage anzugehen. Um den Wunsch Rodberg's erfüllen zu können, stahl er aus Reichenbach's Kassenschrank ungarische Papier-Renten, im Werthe von circa 9000 ℳ, und verpfändete diese bei der Bank. Wenige Tage später wurde das Pfand bei der Bank ausgelöst, die Papierrenten aber anderweit verkauft; mit dem Ertrag aus einem gefälschten Wechsel wurde Reichenbach, dem N. etwas vorgemacht hatte, befriedigt. Dem ersten falschen Wechsel folgten rasch andere, so daß Reichenbach, der sie alle diskontirte, nach und nach um 61 000 ℳ geschädigt wurde; bis auf 34 000 ℳ wurden allerdings bis zu seiner Verhaftung die Wechsel von Nungesser aus dem Verkehr gezogen. Zur Anfertigung der Wechsel hatte er von Rodberg mit Unterschrift versehene und während dessen häufiger Geschäftsbriefen zurückgelassene Wechselformulare benutzt, diese entsprechend ausgefüllt und die Accepte verschiedener Firmen gefälscht, bis die Sache auf Anzeige einer der Firmen zur Kenntniß des Gerichts kam. Nungesser war des Diebstahls und der Wechselfälschungen geständig, leugnete aber die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen, deren er zum Nachtheil Reichenbachscher Kunden beschuldigt war. Er wurde indeß auch dieser überführt und unter Ausschluß mildernder Umstände in die Eingangs erwähnte Strafe verurtheilt. Besonders schwer wurde Seitens des Gerichts der grobe Vertrauensbruch Nungessers aufgefaßt.

— **Wien**, 6. Februar. (Der Alt-Wiener Wäschermädelball) ist gestern mit Sing und Sang und echter Gemütlichkeit in Scene gegangen. Die Wäschermädel fanden sich unverdrossen wie im ganzen Jahre nicht, und im kurzen Röckchen und dem eigenartig aus einem Tuch geformten Kopfputz kutterten sie lustig umher.

— **Dortmund**, 5. Februar. (Der eigenen Sohn erschossen.) Ein hiesiger Arbeiter steckte in seinen Revolver mehrere Patronen hinein, um die Brauchbarkeit der Waffe zu erproben. Der gespannte Hahn glitt ihm aus den Fingern, ein Schuß krachte und sein zweijähriges Söhnchen stürzte, in die Stirn getroffen, todt zusammen. (Elberf. Ztg.)

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Mittwoch den 12. Februar Abends 8½ Uhr Bibelstunde im Pfarrhause, Hilfsprediger Köhler.

Zu Glaucha: Freitag d. 14. Febr. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Grabhoff.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 7. Februar.

Aufgeboten: Der Hauptsteueramts-Assistent, Lieut. d. Res. Ferdinand Hermann Hartisch, Rannischestraße 18 und Johanne Pauline Marie Teichler, Marienstraße 26. — Der Steinsetzer Franz Jul. Ganz und Johanne Christiane Emma Kreer, Gerbergasse 14.

Geboren: Dem Restaurateur Hermann Meiß 1 T. Dorothea Elisabeth, Streiberstraße 16. — Dem Zimmermann Aug. Frenzel 1 S. Otto Friedrich, gr. Wallstraße 35/36. — Dem Kaufmann Friedrich Krüger 1 T. Therese Johanne Bertha Gertrud, Lindenstr. 25. — Dem Handarbeiter Alb. Kunze 1 T. Helene Gertrud, Herrenstraße 23. — Dem Feuerwehrmann Karl Hartnuß 1 Tochter Marie Anna Selma, Buchererstraße 16. — Dem Schuhmachermstr. Josef Wieschala 1 T. Anna Louise Charlotte. Thomasiusstraße 6. — Dem Maler Karl Wittenberg 1 T. Emma Elsa, Fleischergasse 15. — 1 unehel. S. — 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Der Fabrikarbeiter Heinrich Janson 50 Jahre Kuttelhof 2. — Des Schneidermeisters Wilhelm Suhn Tochter Marie 8 J., Mühlberg 9. — Der Handarbeiter Johann Gottlob Wilhelm Schauerhammer 57 J., Steinweg 43. — Des Maurers Richard Enke T. Emma Marie 2 M., Buchererstraße 22.

Meldung vom 8. Februar.

Aufgeboten: Der Bäcker Friedrich Wilhelm Otto Hahl. Nietleben und Marie Bertha Laue, Hagenstr. 7a — Der Schlosser Joh. Ernst Hecht und Klara Luise Bertha Blohfeld, Lindenstr. 1a. — Der Buchbindermstr. Friedrich Wilhelm Heinrich Gotthold Theodor Eckardt, Leipzig und Emilie Eleonore Anna Roeder zu Halle a. S.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Konstantin Wawrzyniak und Barbara Bar enda, Schmiedstraße 8. — Der Hilfsbremser Karl Robert Adolf Richter, Meckelstraße 6 und Wilhelmine Emma Neustadt, Leipzig. — Der Droschkenkutscher Friedrich Otto Paul Brandt, Brandenburgerstraße 2 und Johanne Marie Ida Steinbach, Spitze 30. — Der Schlosser Johannes Schenrich, Breitestraße 11 und Emma Friederike Emmi Wilhelmine Linkert, Stadt Alsleben a. S. — Der Schmied Karl Christof Weißhaupt, Lindenstr. 26 und Johanne Emma Beyser, Königstr. 17. — Der Maurer Max Julius Görlitz, Schetzerg 4 und Friederike Hedwig Drischmann, Bölberg. — Der Drechsler Johann Franz Krock und Auguste Therese Anna Künstling, Mühlberg 1a.

Gestorben: Des Direktor Max Schlösser Tochter Emma 5 Stunden, Klinik. — Des Lehrers Otto Schmeil S. Ernst Rudolph 1 J., Zwingerstr. 3. — Dem Schlosser Otto Meyer S. Rudolf Albert Otto 8 M., Lindenstraße 5. — Des Hilfs-Telegraphist Karl Brock Ehefrau Emilie geb. Ulrich 31 J. Klinik. — Der Tischlermeister Karl August Scharff 72 Jahre, Mauergasse 7. — Des Glasers Franz Schöppe Tochter Marie Elise Anna 1 Monat, Langestraße 22. — Der Verwalter Gottlieb Kupfer 68 Jahre, Klinik. — Wilhelmine Haale, Klinik. — Des Tischlers Max Heinrich T. Anna 10 J., Friedrichstraße 25. — 1 unehel. Tochter.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung).

Berlin, 11. Februar 2 Uhr — Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	107,70	Dortm. Union St.-Pr. or.	106,—
* 3½% do	103,—	Riebeck Montanwerke	195,75
* 4% Consols	106,60	Oestr. Cred.-Actien	176,87
* 3½% do	102,80	Franzosen	93,75
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	100,80	Lombarden	58,50
* 3%	99 60	* Russ. Süd-West	73,60
Gotthardbahn	172,25	4% Oestr. Goldrente	95,70
* Disconto-Commandit	223,—	4% Ung. do.	89,—
* Darmstädter Bank	174,—	*4% Russ. 1880er Anl.	94,25
* Deutsche Bank	178,—	5% Ital. Renten	94,62
* Berl. Handelsgesellsch	190,75	Oestr. Noten	172,50
Laurahütte	158,75	Russ. do.	221,75

Tendenz: matt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: —.

Weizen: loco 197,— Apr.-Mai 199,50 Sept.-Oct. 188,— matt.

Roggen: loco 176,— Apr.-Mai 171,— Sept.-Oct. 162,50 matt.

Hafer: loco —. April-Mai 163,25 Mai-Juni 148,50, matt.

Rüböl: Jan. 66,70 April —,— fest.

Spiritus: (70er Waare) loco 32,50, April-Mai 33,20 August-Sept. 34,60 (50er Waare) loco 52,90.

Petroleum: loco 24,70, nächsten Mon. —.—.

Fondsbörse. Die Börse war von vornherein recht verstimmt durch die ungünstigen Berichte aus den Eisenrevieren. Da auch sehr bedeutende Verkaufsordres aus den Provinzen einliefen, so wurden die Kurse in ganz überraschender Weise auf dem Montanmarkte und dann auf dem Bankgebiete gedrückt. Man ist der Ansicht, daß die Realisationen noch nicht beendet sind und daß das Privatpublikum erst recht mit der Waare auf den Markt kommt. Augenblicklich stehen dem starken Angebote keine Abnehmer gegenüber und deshalb kann die schwankende Waare nur zu erheblich niedrigeren Kursen untergebracht werden. Heimische Banken hatten Abschläge von 4—5% zu verzeichnen und konnten sich nur sehr schwer erholen. Ausländische Fonds behaupteten sich recht gut, wenn auch der Verkehr in denselben ein beschränkter war. Heimische Bahnen waren ziemlich fest, besonders Mainzer auf das Gerücht, daß demnächst eine Vorlage betreffs Verstaatlichung erscheinen werde. Auf dem Montanmarkte herrschte starkes Angebot, jedoch schwacher Verkauf, einzelne 10 bis 12% niedriger. Deutsche Fonds ebenfalls schlechter. Die Börse bleibt schwach, leichter Erholung folgt immer eine leichte Abschwächung. Privatdiscont 3¾%.

Getreidebörse. Zufolge milder Witterung und schwacher amerikanischer Notirungen von Weizen verlief der Getreidemarkt in recht matter Haltung, so daß Weizen und Roggen auf Realisation und Abgababen nicht unwesentlich abgeben mußten. Das Geschäft selbst war im Anfangs ziemlich belebt, wurde aber später recht schwach. Hafer still und leicht abgeschwächt. Rüböl weiter befestigt, auf allen Terminen weiter anziehend. Spiritus lustlos, Preise fast unverändert.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten

Muthmaßliches Wetter am 12. Februar.

Leichtes Thauwetter, Neigung zu Niederschlägen bei ziemlicher Windstille.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Paris, 10. Febr. Nach dem „Temps" sagte der Senator Challemel-Lacour in seiner Rede in Marseille bezüglich der Lage Frankreichs im Allgemeinen: wir stehen einer unvermeidlichen, schrecklichen Zukunft gegenüber; wir müssen uns allezeit bereit halten und dürfen bei keinem unserer Schritte vergessen, daß bei dem Spiel der Allianzen unsere Existenz der Einsatz ist. Jedenfalls sind wir fest entschlossen, die Ereignisse nicht zu beschleunigen.

Belgrad, 10. Febr. Die von Zeitungen verbreitete Nachricht, daß zahlreiche in Bulgarien kompromittirte Personen, namentlich Zankowisten, sich nach Serbien geflüchtet und dort gastliche Aufnahme gefunden hätten, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet, da keine bulgarischen Ueberläufer in Serbien sich aufhielten. Privatnachrichten zufolge versuchten einige Personen den Uebertritt, wurden jedoch von den serbischen Behörden zurückgewiesen.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Die traurige Thatsache, daß mehr wie ⅓ der Menschheit durch einen einzige Krankheit „Die Lungenschwindsucht" dahin gerafft wird, muß Jedermann, in welchem der Keim dieses verhängnißvollen Leidens schlummert; speziell aber diejenigen, bei welchen hereditäre Anlage für dasselbe vorhanden ist, zur größesten Vorsicht mahnen. Die ersten beunruhigenden Erscheinungen, welche sofortiges Einschreiten nöthig machen sind: Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Scrophulose, Disposition zu catarrhalischen Affektionen der Respirationsorgane, Kurzathmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken, häufig auch Schwammen der Fingernägel und schlechte Zahnformation. Bei Vernachlässigung dieser charakteristischen Vorläufer tritt die Krankheit bald in ein mehr ausgeprägtes Stadium. Es zeigt sich ein kurzstößiger Husten, verbunden mit weißlich schaumigem, zuweilen mit Blut vermischten Auswurf. Puls und Athmung sind beschleunigt, die sonst bleichen Wangen sind häufig hektisch geröthet, Brust- und Seiten-Stiche, Fieberhitze und leichte nächtliche Perspirationen stellen sich ein. Jetzt hat der destruktive Prozeß bereits weit um sich gegriffen und Gefahr ist im Verzuge! Der leichte Husten steigert sich zu convulsiven Hustenanfällen und aus den geringen Perspirationen werden erschöpfende Nachtschweiße. Starke Blutungen treten ein und Massen von klumpigem, oftmals fötidem Auswurfe werden expektorirt. Die Extremitäten schwellen, Appetit und Verdauung liegen darnieder und anhaltende Diarrhoe bringt den Kranken gänzlich von Kräften. Er geht seiner Auflösung entgegen! Von durchgreifender Wirkung bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht beweist sich die Sanjana-Heilmethode! Wer den Keim dieses schrecklichen Leidens in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern lasse sich dieses erprobte Heilverfahren kommen. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdtfeger zu Leipzig. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden hier bereits veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben. 1542]

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Mühlenbesitzer **Alexander Woepke** in **Trotha** beabsichtigt, das in der Saale bei seiner zu Trotha belegenen Mühle befindliche Gerinne in seiner ursprünglichen Breite von 12 Fuß wieder herzustellen, auch den Schutz auf 2 Meter zu erhöhen.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 bezw. der §§ 34—36 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt S. 315) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die gedachte Veränderung binnen 14 Tagen präclusivischer Frist auf dem landräthlichen Bureau anzubringen, resp. schriftlich in 2 Exemplaren einzureichen sind.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf

den 27. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr

im landräthlichen Geschäftszimmer anberaumt und wird im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. [6282

Halle a/S., den 1. Februar 1890.

Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.
Der Vorsitzende.
C. v. Krosigk.

Unter Abänderung des in meiner Bekanntmachung vom 3 dieses Monats Nr. 1013 in der Hallischen Zeitung veröffentlichten Tableau der Wahlbezirke des platten Landes des Saalkreises bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß für den **57. Wahlbezirk**, welcher aus den Gemeinden Wesenitz und Lochau besteht, an Stelle des Herrn Mühlenbesitzers Staffelstein in Wesenitz

Herr Pastor Dehler in Lochau zum Stellvertreter des Wahlvorstehers

ernannt worden ist, und daß in dem **8. Wahlbezirk**, aus den Gemeinden Golbitz und Gartena bestehend, **die Wahl** nicht im Gasthof in Golbitz, sondern

in der Schule in Golbitz

stattfindet. [6282

Halle a. S., den 8. Februar 1890.

Der Königliche Landrath des Saalkreises
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Wohlthätigkeit.

3 Mark „für eine arme Kranke" am Sonntag Sexag. im Becken von **St. Moritz** gefunden. Herzlichen Dank und Gott bezahl's! **Nietschmann.**

Familiennachrichten.

Heute Morgen 6 Uhr starb nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Rentier **Christlieb Pitschke.**

Um stilles Beileid bitten [6298

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Maschwitz, den 10. Februar 1890.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Frau und Mutter

Frau Emilie Koch geb. Eckstein

sagen Allen unsern innigsten Dank. [6278

Amsdorf, den 8. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Central-Geschäft nebst Restaurant in Halle a. S., Brüderstrasse 7.

Seit 1878, also bereits 12 Jahre, verschenke ich meine Weine etwas Nachweisliches Gleichzeitig aus anderen Weinen bestehen. Niemand über meine Weine etwas Nachweisliches Gleichzeitig aus anderen Weinen bestehen. Anerkennung, weil von Natur aus absolut reine, gesunde und ungegypsten Weine die besten sind, die es überhaupt auf der Welt gibt, also auch selbst.

Trinken Sie also nur die gesunden ungegypsten französischen Natur-Weine

von **Oswald Nier**

Hauptgeschäft **BERLIN**

25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland.
Ausführ. Preis-Courant gratis & frei.

Sie thun Ihrem Interesse Gleichzeitig aus anderen Weinen bestehen. Sie thun Ihrem Interesse

Central-Geschäft nebst Restaurant in Halle a. S., Brüderstrasse 7.

[No 151. [6252

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: J. B. Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachrichtenteiles; Martin Reis für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½4 und ½5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 36 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 12. Februar 1890.

Zu den Reichstagswahlen.

— In Osterburg fand am 8. Februar unter dem Vorsitz des Kammerherrn v. Jagow-Crüden eine Wählerversammlung statt, in welcher der von der konservativen Partei als Reichstagskandidat in Aussicht genommene Rittergutsbesitzer v. Jagow-Scharpenhufe seinen politischen Standpunkt darlegte und von der Versammlung als Reichstagskandidat aufgestellt wurde.

⊙ Aus Nordhausen. Eine überaus zahlreich besuchte Versammlung reichstreuer Wähler des Wahlkreises Nordhausen fand Sonntag Nachmittag hier im Riesenhause statt. Nach Eröffnung der Versammlung stellte Herr Fabrikant Rudolf Schulze, Vorsitzender des hiesigen konservativen Vereins, den Hrn. Landgerichtsrath Karl Mylius von hier als Candidaten der reichstreuen Parteien des Wahlkreises Nordhausen vor und ertheilte ihm das Wort. Herr Landgerichtsrath Mylius entwickelte darauf unter reichem Beifall sein Programm. Nachdem Herr Rittergutsbesitzer Hauptmann v. Klatte-Wenrode im Namen der reichstreuen Wähler der zum Wahlkreise gehörigen Grafschaft Hohenstein und Herr Landgerichtspräsident Holtze von hier Namens der nationalliberalen Wähler Nordhausens ihre Zustimmung zu dem politischen Standpunkte des Herrn Candidaten erklärt hatten, wurde Herr Landgerichtsrath Mylius zum Candidaten der reichstreuen Parteien des Wahlkreises Nordhausen für die bevorstehende Reichstagswahl proklamirt und ihm ein 3faches Hoch ausgebracht.

— Aus Gotha. Der hiesige Kandidat der Sozialdemokraten, Herr W. Bock, hat den Kartellkandidaten Henneberg und den Kandidaten der Freisinnigen, Zangemeister, zu einem Redetournier im Tivoli-Saal eingeladen. Beide Herren waren nicht abgeneigt, der Einladung Folge zu geben, wenn die Rollen wenigstens annähernd gleichmäßig vertheilt würden. Darauf hat sich aber Herr Bock nicht eingelassen, und so ist das Tournier vorläufig unterblieben. Die Freisinnigen wollen, wie es heißt, später in einem größeren Saale unter noch zu vereinbarenden Bedingungen den Kampf aufnehmen. Eine endgültige Entscheidung ist darauf noch nicht erfolgt.

— Im Wahlkreise Siegen hat nach der Kr. Ztg. der gegen den Hofprediger Stöcker aufgestellte Dr. Fabri seine Kandidatur zurückgezogen.

—o— In Hainichen b. Eilenburg hatte die sozialdemokratische Partei am Sonntag Nachmittag eine öffentliche Wählerversammlung zusammenberufen. Als Redner war ein Herr Pfeiffer aus Leipzig erschienen, welcher nach dem Schema der übrigen sozialdemokratischen Redner die jetzige Wirthschaftspolitik kritisirte. Sodann sprach ein sehr jugendlicher Arbeiter aus Eilenburg über Völkerfrieden und Volksverbrüderung. Man konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn sich dieser junge Herr doch auf seine eigene Erfahrung und Ueberzeugung berief. Die Versammlung rekrutirte sich wieder zum größten Theile aus Eilenburg und sieht man hieraus, daß die Herren Sozialdemokraten auf dem Lande kein Gehör finden, trotz der größten Anstrengungen.

—l Aus Jena schreibt man uns: Das persönliche Auftreten des der freisinnigen Richtung angehörenden Reichstagskandidaten Wisser hat selbst seine hiesigen Freunde so peinlich berührt, daß dieselben bis zur Stunde seine Kandidatur offiziell nicht proklamiren mochten. Während der Wisser'schen, von schweren persönlichen Beleidigungen der Gegner und Kartellparteien überfließenden Rede wielten sich im Theatersaal tumultuarische Auftritte ab, für welche heute allgemein Wisser selbst verantwortlich gemacht wird. Er erklärte sich als Gegner der Handels- und Wirthschaftspolitik der Regierung und stellte unverfroren die Behauptung auf, das Regierungssystem und die Mehrheit des letzten Reichstags hätten absichtlich zum Vortheil der reichen Leute und zum Schaden des kleinen Mannes gearbeitet. Der Kandidat der vereinigten Nationalliberalen und Konservativen, Dr. Mitentzwey, der auf dem Boden der Kartellparteien steht und sich für Beibehaltung der Zölle ausgesprochen hat, hinterläßt überall durch sein maßvolles Auftreten und sein klares Programm einen günstigen Eindruck, sodaß die bestimmte Hoffnung auf seinen Sieg ausgesprochen werden darf.

— Im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen sind fünf Kandidaten aufgestellt worden: Landrath von der Schulenburg-Beetzendorf, deutsch-konservativ, Schultz-Schulenburg-Beetzendorf, Amtsrath und Rittergutsbesitzer Rothe in Wetzerik, nationalliberal, Landrichter Neukirch aus Konitz, deutschfreisinnig, und der Maurer Karl Schoch aus Magdeburg, Socialdemokrat.

— Der Wahlkreis Rudolstadt wird wahrscheinlich diesmal einen Nationalliberalen in den Reichstag abordnen. Fabrikbesitzer Schönau ist als Candidat aufgestellt und der Wahlaufruf für ihn aus fast allen Orten des Wahlkreises sehr zahlreich unterschrieben worden.

Sitzung der Handelskammer

vom 14. Januar 1890.

Nachdem, wie schon berichtet, die neu gewählten Mitglieder durch den Vorsitzenden eingeführt und begrüßt worden, der Vorstand, die Kommissionen ꝛc. gewählt waren und der Etat auf 15 302,58 ℳ festgesetzt war, entspann sich eine Debatte über die Ermittelung der Monatsdurchschnittspreise.

Hinsichtlich des Antrages des deutschen Handelstages über die Aufnahme des Wasserrechts in das bürgerliche Gesetzbuch nahm die Versammlung auf Antrag des Referenten Herrn Jung folgende Resolution an:

Die Handelskammer hält zwar ein einheitliches Deutsches Wasserrecht für sehr erstrebenswerth, doch ist sie nach eingehender Berathung zu der Ueberzeugung gelangt, die Schaffung eines solchen sei gegenwärtig ohne die entsprechenden umfangreichen Vorarbeiten eine Unmöglichkeit. Auch würden durch eine einheitliche schematische Regelung viele der Betheiligten mehr geschädigt werden, als es unter den bestehenden Verhältnissen der Fall ist. Die Handelskammer beschließt deshalb, sich dem Antrage der Handelskammer in Soest nicht anzuschließen und die Aufnahme des Wasserrechts in den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches beim Deutschen Handelstage nicht zu befürworten.

Ueber die Einführung einer einheitlichen Zeit im deutschen Eisenbahndienste referirte Herr Hofmeister in zustimmendem Sinne unter dem Vorbehalt, daß die Normalzeit nicht nur für den äußerm Eisenbahndienst, sondern auch im bürgerlichen Leben zur Einführung gelange, während der Korreferent Herr Direktor Mann die Nachtheile der Renderung für zu groß hält und gegen die Einführung einer Normalzeit spricht. Das Ergebniß der Verhandlungen faßt Herr Kommerzrath Wetzke in folgende Resolution zusammen: Die Handelskammer erklärt, daß durch die gegenwärtig in Geltung befindliche Zeitbestimmung auf den von ihr zu vertretenden wirthschaftlichen Gebieten Mängel sich nicht gezeigt haben und daß sie es deshalb nicht als ihre Aufgabe ansehen kann, der Eisenbahnverwaltung Vorschläge zu einer Aenderung der bestehenden Verhältnisse zu machen, aus welchen Gründen von der Unterstützung der Bewegung für die Einführung einer Normalzeit abgesehen werden muß.

Hinsichtlich der Anträge, den Rhein-Weser-Elbe-Kanal betreffend wurde auf Antrag des Referenten Herrn Direktor Mann folgende Resolution angenommen: Die Kammer giebt ihre Meinung dahin zu erkennen, daß der Bau des Rhein-Weser-Elbe-Kanals zwar überwiegende Vortheile für einen Theil Nordwestdeutschlands und speziell für den Steinkohlenbergbau der westlichen Provinzen, die um den Kanal gelegenen Gegenden und besonders für die Städte Hannover, Bremen, Magdeburg und Berlin, dagegen nur unwesentliche Vortheile für die Provinz Sachsen (vielleicht für die weiteren Meliorationsarbeiten im Drömling) und die nördliche Flußschiffahrt im Gefolge haben wird. Für den Handelskammerbezirk Halle a/S sind die Vortheile so verschwindend, dagegen die Nachtheile, welche besonders die hierselbst hoch entwickelte Braunkohlen-Industrie durch den betreffenden Kanal erleiden wird, als so erheblich zu betrachten, daß die Handelskammer sich nicht entschließen kann, den Bau des Kanals auf Staatskosten zu befürworten. — Da nämlich die Vortheile des Kanals für einen bestimmten Distrikt sich als ungewöhnlich groß darstellen, so kann nur empfohlen werden, daß von diesem der größere Theil der Kosten zu dem Baue des Kanals getragen wird. Deshalb erklärt die Kammer sich entschieden dagegen, die bezüglichen Kosten aus den Ueberschüssen der Eisenbahneinnahmen zu bestreiten, weil dadurch eine Erniedrigung der Eisenbahntarife auf absehbare Zeit zur Unmöglichkeit gemacht werden würde.

In Betreff des Antrages, die direkte Eisenbahnlinie Kassel-Köln betreffend, wurde, nachdem der Referent Herr Direktor Reinicke die Verhältnisse eingehend dargelegt, beschlossen:

1. Die Angelegenheit des Baues einer direkten Vollbahn Kassel-Köln an die Verkehrskommission zur nochmaligen Berathung zurückzuweisen;

2. bei den interessirten Handelskammern zu Kassel, Köln und Altena Erkundigungen einzuziehen, welche Stellung sie ihrerseits zu dem Projekte und den Anträgen des Komitees zu Kassel eingenommen hätten und das eingegangene Material der Verkehrskommission zu unterbreiten.

Ferner referirte Herr Direktor Voigt über eine Mittheilung vom Königl. Ministerium für Handel und Gewerbe über die Gefahren beim Verladen von Steinkohlen auf Kauffahrteischiffen und Herr Dr. Wermert über die Schiffahrtsverhältnisse auf der Saale im herzoglich anhaltischen Gebiete.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

N **Hohenstedt**, 10. Februar. (Brandstiftung). Heute Abend gegen 6 Uhr brach in einem der Gebäude des Bäckermeisters W. hier Feuer aus. Dasselbe wurde aber sofort gedämpft. Nach einer Stunde ertönte wieder der Ruf „Feuer" durchs Dorf. Es brannte abermals in demselben Gebäude. Man hat starke Vermuthungen, daß hier böswillige Hand im Spiele ist. Denn schon oft wurden dem Bäckermeister W. in diesem Winter die Fenster seiner Wohnung von unbekannter Hand eingeworfen. Jedenfalls ist der Feueranleger identisch mit der Person, welche die Fenster zertrümmert. Möchte es gelingen, das gemeingefährliche Subjekt zu ermitteln.

F. **Hohenthurm**, 10. Februar. (Wohlthätigkeits-Concert.) Am vergangenen Sonntag beging der hiesige Männerverein „Arion" sein 2. Stiftungsfest. Das im Laufe des Nachmittags aufgeführte Concert im Gehre'schen Gasthofe zu Rosenfeld zum Besten hiesiger Armen erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches seitens der umliegenden Ortschaften. Die nach dem ausgewählten Programme, unter Leitung des Lehrers Herr Paulsen, vorgeführten Chor- und Quartettgesänge ernteten den verdienten Beifall. Ein darauffolgender Ball schloß die Feier.

* **Genthin**, 9. Febr. (Eine Wassermühle in Flammen.) Um Mitternacht wurden wir durch Feuerlärm erschreckt, auch sahen wir bald, daß der nach dem Kanal zu gelegene Stadttheil hell erleuchtet war. Die neben der Stremme und unweit der Chaussee von Genthin nach Nedekin zu belegene Fleischmann'sche Wassermühle stand in hellen Flammen und brannte in kurzer Zeit mit allen Vorräthen an Korn und Mehl total nieder. Trotz der bald herbeieilenden Spritzen und des im Ueberfluß vorhandenen Wassers konnte dem verheerenden Feuer kein Einhalt geboten werden. Wie wir hören, ist den in der Mühle Anwesenden nur die Rettung des Gedächtnis möglich gewesen. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Reibung entstanden. Man hat meilenweit die Flammen gesehen.

— **Naumburg**, 10. Februar. (Das hiesige Jäger-Bataillon) wird endgiltigem Befehle gemäß am 26. März früh 8 Uhr nach unserem neuen Garnison Colmar abreisen.

☾ **Bad Schmiedeberg**, 9. Februar. (Ein ungemein frecher Diebstal) wurde gestern Nacht in dem unfernen

Elysiumthal, etwa zwölf Meilen weiter landeinwärts als San Diego, und der augenblickliche Eigenthümer war ein Oberst Namens Hinks. Ich miethete ein Pferd und ritt sofort hinaus, um die Farm zu besichtigen. Der Weg dorthin führte durch üppige Anpflanzungen von Citronen, Orangen und Limonen; würziger Duft erfüllte die Lüfte und von den Abhängen winkten herrliche Trauben. Die schneebekrönten Gipfel der Sierra Nevada schlossen den Horizont in effektvoller Weise ab und als ich den Hügel, auf welchem das Farmhaus erbaut war, erklommen hatte und zurückblickte, glänzten die tiefblauen Fluthen der San Diego-Bai vor meinen entzückten Augen auf.

Das in italienischem Stil erbaute Haus war luftig und geräumig — auch der ewig blaue wolkenlose Himmel gemahnte an die italienische Landschaft. Die Fernsicht, welche man von dem Belvedere aus genoß, war herrlich und ich begriff jetzt, weshalb man die Gegend Elysium nannte.

Ueberall und allenthalben sproßten Blumen in reicher Fülle; sie hingen als Festons zwischen den Säulen der Veranda, sie umrahmten die Fenster, sie umrankten die Baumstämme, umsäumten die Gartenwege und selbst von den Zweigen der mächtigen Ceder, welche den Rasenplatz beschattete, hingen rothe und weiße Kletterrosen herab.

„Dies herrliche Besitzthum wäre eine würdige Stätte für Edith," murmelte ich vor mich hin, „gebe der Himmel, daß es dereinst unsere gemeinsame Heimath werde."

Es hätte keinen Zweck, näher auf die zwischen dem Obersten und mir geführten geschäftlichen Verhandlungen einzugehen; genug, mein sehnlicher Wunsch ging in Erfüllung und vier Wochen nach meinem Eintreffen in San Diego war die Farm mein Eigenthum. Es läßt sich nicht leugnen, daß es für mich, da ich so gut wie Nichts von der Art und Weise des Geschäftsbetriebes verstand, ein gewagtes Unternehmen war; aber für einen Mann, welcher die Frau, die er liebt, gewinnen will, ist nichts zu schwer. Der Umstand, daß das Geld, welches ich auf die Farm angelegt hatte, nicht mein Eigenthum war, erschwerte meine Lage, denn bevor ich nicht bestimmte Aussicht hatte, das mir von Sir Edmund gewährte Darlehn zurückzahlen zu können, durfte ich nicht daran denken, Edith's Hand zu begehren.

Indeß, ich verließ mich auf die bündigen Versicherungen des Obersten, der allgemein für einen Ehrenmann galt und nebenbei sein Geschäft als Farmer prächtig verstand; zudem wußte ich, daß ich mich meine Energie verlassen konnte und die balsamische Luft des herrlichen Thals schwellte meine Brust mit Muth und Hoffnung.

Anfangs November erhielt ich einen Brief von Sir Edmund; unter Anderem schrieb er Folgendes:

„Der Diamantenraub ist immer noch in geheimnißvolles Dunkel gehüllt — ja, ich möchte fast sagen, wir sind weiter vom Ziel als jemals. Van Hoek hat sich im Dorfe eingemiethet; ich habe ihn zweimal im Wald gesehen und sein Aeußeres hatt mir Abscheu und Ekel eingeflößt — wenn ich seine Antheilnahme an dem Raub des Diamanten bezweifeln könnte, würde er mir im höchsten Grade mitleiderregend erscheinen. Das eine Mal kroch er auf beiden Händen und Füßen zwischen den Farrenkräutern herum, als ob er hoffe, den Hesperus in der Erde zu entdecken — im Allgemeinen wählt er mit Vorliebe die Nacht für seine Expeditionen; für ihn sind ja der Tag wie die Nacht gleich dunkel und in der Dunkelheit entgeht er der Beobachtung, die ihm höchst lästig ist.

Wie ich von den Waldhütern erfahren, verbringt er alle Nächte in gleicher Weise; er jacht in fieberhafter Erregung, ohne doch jemals Etwas zu finden.

Der Kampf um den Diamanten. Roman von Frank Barrett.

Seine Lippen zitterten krampfhaft, er wandte sich ab und murmelte vor sich hin:

„Es nimmt mir allen Muth, daß wir so scheiden."

Lola stand neben der Thür und blickte mich unverwandt an. Als ihr Vater an ihr vorbeischritt, um das Gemach zu verlassen, packte er sie derb an der Hand und wollte sie mit sich nehmen, aber sie riß sich heftig los und trat hart vor mich hin.

„Ich gehe," sagte sie.

„Glück auf den Weg," murmelte ich innerlich, denn es stand bei mir fest, daß sie wußte, wo sich der Hesperus befand und daß sie das Geheimniß hätte aufklären können, wenn sie nur gewollt hätte.

„So wollt Ihr mich wirklich ohne ein weiteres Wort gehen lassen, gerade wie ihn?" fragte sie klagend, „wollt mir nicht einmal Lebewohl sagen?"

In ihrer Stimme bebte es wie von zurückhaltenen Thränen, die freudlose kleine Wilde hatte mich lieb und sie hatte mir das Leben gerettet, wie konnte ich das vergessen? Einem plötzlichen Impulse folgend, reichte ich ihr meine beiden Hände — sie hielt dieselben fest und legte sie um ihre leichte Gestalt — denn schlang sie ihre mageren braunen Arme um meinen Nacken und flüsterte heiß und leidenschaftlich:

„Soll ich gut sein und Euch sagen, wo der Stein ist?"

In diesem Augenblick vernahm Lola's feines Gehör das Rauschen eines Gewandes, und zusammenzuckend blickte sie auf Edith, welche im Rahmen der Thür stand.

Flammenden Auges trat sie zurück und wilder Haß klang in ihrer Stimme, als sie höhnisch lachend rief:

„Um ihretwillen? Nein — niemals!" und ohne mich noch eines Blickes zu würdigen, verließ Lola mit ihrem Vater das Zimmer.

Vierzehntes Kapitel.

Am Abend dieses Tages löste ich meine Verlobung mit Edith Lascelles. Ich hegte keine Hoffnung mehr, je wieder in den Besitz des Hesperus zu gelangen, und da ich sonst nichts auf der Welt mein Eigen nannte, so hielt ich es für meine Pflicht als rechtschaffener Mann, dem Vater meiner Geliebten mitzutheilen, daß ich unter den veränderten Verhältnissen es nicht wage, meine Augen auf Edith zu erheben.

Zu meiner bitteren Enttäuschung mußte ich es erfahren, daß Sir Edmund seine Befriedigung über diesen meinen Entschluß nicht verbarg.

„Ein Mann darf und soll nie abhängig von seiner Gattin sein," sagte der Baron ernst, „wo es der Fall ist, bildet dieser Umstand für den Gatten eine Quelle fortgesetzter Demüthigungen und mit der Zeit untergraben diese seine Selbstachtung. Vor einem derartigen Schicksal bewahrt Sie, lieber Bernhard, der Entschluß, von welchem Sie mir soeben Kenntniß gegeben; daß es Ihnen nicht leicht geworden ist, denselben zu fassen, bedarf keiner Betheuerung ..... Meine arme Edith thut mir leid; für sie ist es ein bitterer Kummer, denn wenn Ihre beiderseitige Neigung auch nur eine kurze Vergangenheit hat, so weiß ich doch, daß dieselbe an Stärke und Kraft es mit jeder derartigen Empfindung aufnimmt und wen Edith einmal geliebt hat, dem gehört, so weit ich sie beurtheilen kann, ihr Herz für immer."

Sir Edmund seufzte bei diesen Worten, die mein Herz mit neuer Hoffnung erfüllten und fuhr dann fort:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0005

Reinhard ausgeführt. Dort hatten nämlich mehrere Diebe zur Nachtzeit die Fenster der Wirthschaftsstube des Gastwirths Müller gewaltsam erbrochen und aus der Stube nichts weniger als Alles ausgeräumt: das Ausstattungsmaterial der Töchter, schwere dicke „Bauernbetten", sechs bis acht Stück derber Hauslein wand, sämmtliche Sonntags-Bekleidungsstücke der Familie, originieller Weise auch alle Schriftstücke, vielleicht in dem Wahne, darin die Schätze des M. zu finden, eben Alles, bis auf die von den Dieben für nicht besitzenswerth erachteten und schwer transportirbaren Bettstelle. Zur Fortbewegung des ganzen Hausschatzes mußte, den Spuren nach zu schließen, ein bespannter Wagen gedient haben. Leider waren dieselben von den vorsichtigen Dieben so verwischt worden, daß jeder Verdachtsanhalt augenblicklich fehlt und es der sofort in der ganzen Runde alarmirten Gensdarmerie schwer fallen wird, die frechen Thäter zu ergreifen.

L. **Braunschweig**, 10. Februar. (Das Testament des verstorbenen Verlagsbuchhändlers Vieweg) enthält die Anordnung, daß der vor dem Augustthore belegene Vieweg'sche Park nebst Villa ein Fideikommiß bilden solle, das beim Austerben der direkten Nachkommen des Erblassers Eigenthum der Stadt wird; letztere hat jedoch in diesem Falle 150000 Mark zu zahlen. Der für invalide Buchdrucker bestimmten Geschwister Bornemann'schen Stiftung sind 10 000 Mark vermacht. Die Unternehmungen werden vorläufig von der Wittwe fortgeführt.

† **Ein angebliches junges Ehepaar**, ein Ungar und eine Russin, die sich seit einigen Tagen in Casset in einem Gasthause unter falschem Namen aufhielten, wurde dieser Tage von der Criminalpolizei in Gewahrsam genommen. Bei ihrer Vernehmung sollen sie sich zuletzt bequemt haben, ihre richtigen Namen anzugeben und einzuräumen, daß sie nicht verheirathet sind. Der junge Mann soll ein viel bestrafter Verbrecher sein.

Für Küche und Haus.

— **Obst im Winter.** Die Pariser Eßwaarenhändler haben bekanntlich stets frisches Gemüse und Obst auf dem Lager, doch würde man sich sehr irren, wenn man glaubte, daß der warme Süden vorzugsweise dieselben liefert. Ganz im Gegentheile, viele der besten, saftigsten Früchte sind das Erzeugniß nördlicher Gegenden. Um Neujahr erscheinen z. B. die ersten Trauben mit Beeren so dick wie Pflaumen und von so saftigem Aussehen, wie sie der Süden nur selten erzeugt. Die Trauben kommen fast ausnahmslos aus Belgien, wo sie in großen Treibhäusern massenhaft gezogen werden. Dasselbe ist auch mit den Erdbeeren und einigen anderen Früchten und Gemüsen der Fall. In Belgien giebt es Gärtner, welche bis zwanzig Hektaren mit Treibhäusern überdeckt haben und Tausende von Centnern Frühtrauben u. s. w. züchten. Frankreich und Paris können den Belgiern den Rang nicht so leicht ablaufen, weil die Kohlen zu theuer sind. Die erfahrenen belgischen Gärtner erzielen 40 bis 50 große Trauben an einem Stocke und treffen natürlich auch eine sachgemäße Auswahl über die Rebensorten. Eine der Sorten, welche sich am besten zum Treiben eignet, stammt aus Deutschland und heißt Frankenthaler Traube; sie wird auch in Paris unter diesem Namen verkauft. Anlage und Betrieb größerer Treibereien erfordern allerdings ziemlich bedeutende Mittel, aber der Ertrag ist auch dementsprechend. Das Pfund frischer Trauben wird jetzt in Paris mit 3½ bis zu 6 Francs bezahlt. Erdbeeren kosten ½ bis 1 Franc das Stück und selbst mehr. Von Paris gehen diese belgischen Früchte vielfach nach dem Auslande, auch nach Deutschland, Oesterreich und Rußland.

Vom Büchertisch zu Fastnacht.

— Carnenal 1890 betitelt sich das Februarheft des „Humoristischen Deutschland" (illustrirte Monatsschrift, Verlag von S. Fischer, Berlin). Dem Titel entsprechend, schildert das Heft in lustigster Weise das Carnevalleben in allen seinen Phasen. C. M. Seyppel in der Fortsetzung seines „Kalenders der Glücks- und Unglückstage 1890", G. v. Beaulieu in einer anmuthigen Novelle „Ihr erster Carneval", die Brüning (Düsseldorf) vorzüglich illustrirt hat, Julius Stettenheim in einer witzigen Gesellschaftssatire „Der Bauernball", Fritz Frey in seinem Dialektscherz „Mein Willem". — „Putzig als Quitzow", und „Freuden und Leiden eines Balldoters" bieten ebenso originelle wie übermüthige Fastnachtsbilder. Andere werthvolle Beiträge sind: „Olympische Studien" von Carl Bleibtreu, „Papa bei uns" von Emil Peschkau. Angenehmer und besser, ohne die Strapazen des Festtroubels kann Niemand die tolle Carnevalslust kennen lernen als aus vorliegendem Hefte.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Pianofortefabrik W. Wehage in Braunschweig. Schneidermeister Wilhelm Timplan in Cöthen. Photograph Hermann Richard Stephan gen. Koch in Leipzig. Kaufmann Hermann Arthur Altner in Leipzig. Kaufmann und Cigarrenhändler Friedrich Max Peters in Leipzig. Nachlaß des Schuhmachermeisters Theodor Schraumann in Gossel (Liebenstein, S.-Gotha). W. u. F. Kraas in Soest. Lederhändler Carl Mehl in Stettin. Schnittwaarenhändler Georg Krause in Altenburg. Kaufmann Heinrich Otto Krapf in Annaberg. Handelsgesellschaft Rob. Behrendt u. Co. in Berlin. Kaufmann Hugo Meder, in Firma C. Hornich u. Co. in Bielefeld. Abzahlungsgeschäftsinhaber Ernst Reinhardt Haberkorn in Burgstädt. Kaufmann Albert Bauer in Eisterberg. Schneidermeister Heinrich Brenzler in Bienenburg (Goslar). Mützenmacher Ernst Voigt in Halle a. S. Strickwschinenfabrikant Friedrich Oscar Robert Eule (genannt Eile) in Bautzen. Cigarrenhändler Friedrich Carl Siegmeier in Dresden. Handarbeiter August Wilhelm Gustav Beyer in Mitweida. Gerber Gotthard Schilling in Jüdewein (Pößneck). Metzger und Musiker Jacob Hoffmann in Steckweiler.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 36 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

— Der Aufsichtsrath der Magdeburger Privatbank hat beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5⅔ pCt. für das Jahr 1889 in Vorschlag zu bringen.

— Die Verwaltung des Berliner Aquariums beantragt 4 pCt. Dividende (1888 3½ pCt.), dieselbe der Leipziger Immobilien-Gesellschaft 10 pCt. (1888 9 pCt.).

— Die Berliner Sachverständigen-Commission hat bei dem Handel in Braunschweiger Jute-Actien die Actien Nr. 1 bis 3000 zu 1000 Mark gleich den alten Actien für lieferbar erklärt.

— Der Einlösungscurs für österreichische Silbercoupons ist von 173 ℳ auf 172,50 ℳ für 100 Fl. herabgesetzt worden. Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn ist für die Woche vom 12. bis 18. Februar 81,09 ℳ für 100 Frcs.

— In Folge des in der ersten Februarwoche d. J. bei der Reichsbank eingetretenen Capitalrückflusses hat sich die steuerfreie Notenreserve derselben um rund 39 Millionen auf 145½ Millionen erhöht. Die in den letzten Tagen am offenen Markte eingetretene leichte Geldvertheilung wird in Zusammenhang gebracht mit den Einzahlungen der Gruppe auf die neue 3½proc. Reichsanleihe, für welche wir die Zeichnungseinladung kürzlich veröffentlicht haben.

— Die Einnahme der Lübeck-Büchener Eisenbahn im Januar cr. betrug 348 188 Mark oder 32 919 Mark mehr als im Januar 1889.

— In den letzten Tagen der vorigen Woche hat an der Berliner Börse ein starker Rückgang der beliebtesten Bergwerks-Actien stattgefunden.

Es notirten:

	Freitag Anfangs:	Nachmittags:	Sonnabend Anfangs:
Bochumer . .	232	222	213¼
Harpener . . .	252¾	237,25	233
Hibernia . . .	215¼	206	204¾
Gelsenkirchen .	190¼	184	181½
Laura	168¾	164½	163
Dortmunder . .	115,60	111,50	109¾

Daß die Lage der Industrie keinen Anlaß zu einem derartigen Rückgang bietet, ist hinreichend bekannt. Die jüngst Gesetzesvorlage des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Abgeordnetenhaus scheint uns im Gegentheil die Aussichten der Industrie nur noch verbessert zu haben, indem sie derselbe weitere reichliche Bestellungen sicherstellt.

Tages-Kalender für Mittwoch 12. Februar:

Kgl. Univ.-Bibl: geöffnet Vorm. v. 9—12 u. Nachm. v. 2—4 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Baptisten-Gemeinde**: Nb. 8 Uhr Gottesdienst Gebichenstein Triftstr. 40. — **Börsenversammlung**: Vorm. 7½ im Börsengeb. — **Patentschriften-Lesezimmer**: Magdeburgerstr. 4, 8—12 Uhr u. 2—6 Uhr. — **Kunstgew.-Verein**: Abds. 7 Uhr im „Kronprinzen." — **Verein jüng. Buchhändler**: Abds. 8½ im „Pfälzer Schießgraben." — **Kaufmänn. Verein v. 13. Nov. 1870**: Nb. 8½ in Stadt Berlin. — **Jahn'scher Turn-Ver. u. Kaufm. Turn-Ver.**: Nb. 9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"** Abds. v. 8—10½ Uhr Turnübung im Paradiesgarten. — **Hallesche Volks-Liedertafel**: Nb. 8 „Stadtpark Restaurant". — **Zither-Verein „Harmonie"** Nb. 7 Uhr „Rosenthal". — **Rich. u. Baagaramt**: 8—12 u. 3—6 Uhr. — **Botan. Garten**: 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städt. Pub. f. Arbeitsnachweisung**: Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mauergasse 6b. — **Christliche Mäd[illegible] Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

N. Sing-Ak. **Mittwoch**, 5 Uhr für Damen Volksschule **Bruch's Glocke.** Concert 3. März.

Magdeburger Börse, vom 10. Februar 1890.

Reichs-Anleihe		4	20,50 bz
Magdeburger Stadt-Obligationen		3½	101,70 bz
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen		5	— —
Dessauer Gas-Obligationen		4½	— —
	Div. v. St. 1887	Div. v. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	25	30	712,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 28% Einzahlung	188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30% Einzahlung	55	75	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	20	17	386,00 G
do. Rück-Versich.-Actien pro St. à 300 M. vollgezahlt	45	45	1016,00 B
	Div. 1887	Div. 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	10	—	198,00 B
Karoline, consolidirte Bergwerks-Actien	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	0	—	68,00 G
Dessauer Gas-Actien	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	5	—	— —
„Kette", Aktiengesellschaft-Actien	0	1	— —
Leipzig. verc. Chem. Fabr.-Gt.-Actien	5	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4½	5	108,00 G
do. Bankverein-Aktien	5	6	112,75 bz
do. Bau- u. Creditbank-Actien	10	12	176,50 B
do. Bergwerks-Actien	12	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	13	13	275,00 B
do. Braunkohlen-Actien	5⅔	4½	118,50 G
do. Straßenbahn-Actien	10	10	218,00 bz
do. Theater-Actien	3½	3½	— —
Mansfeld, consolidirte Bergwerks-Actien	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	0	0	102,50 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	7	7½	— —
Stadtburger Maschinenfabrik-Actien	12	10	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	3	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6		— —

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 10. Februar.

Ueber ganz Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, das Wetter ruhig, theils heiter, theils nebelig, ohne nennenswerthe Niederschläge. In Deutschland und im französischen Binnenlande herrscht überall Frostwetter. München und Friedrichshafen melden Minus 9, Chemnitz Minus 10 Grad, dagegen im nördlichen Norwegen herrscht ungewöhnlich milde Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 1, Petersburg — 7, Hamburg — 3, Memel — 1, Paris — 1, Karlsruhe — 4, München — [illegible] Breslau — 2, Berlin — 3.

„Wir wollen Edith möglichst schonen, Bernhard, und ihr durchaus nicht gleich alle und jede Hoffnung nehmen. Daß es nothwendig ist, daß Edith und Sie sich für einige Zeit trennen, sehen Sie selbst ebensogut ein als ich, und es versteht sich von selbst, daß Sie Beide völlig frei sind, eine andere Verbindung einzugehen, wenn dies dem einen oder dem andern Theil wünschenswerth erscheinen sollte. Gelingt es Ihnen früher oder später, sich eine Stellung zu schaffen und finden Sie sowohl, wie Edith alsdann noch Ihr beiderseitiges Glück in Ihrer Verbindung, dann dürfen Sie meiner Zustimmung gewiß sein.

Ich betrachte es für den Mann nicht als die nothwendige Grundlage häuslichen Glücks, den Besitz eines großen Vermögens nachweisen zu können, allein ich halte es gleich Ihnen für unerläßlich, daß er in der Lage ist, für die täglichen Bedürfnisse des Lebens seiner Familie sorgen zu können. Wohlan denn — sorgen Sie für das Nothwendige und ich verspreche Ihnen, daß Edith Ihnen die Annehmlichkeit und den Luxus zubringen soll."

Sir Edmund bot mir in liebenswürdigster Weise seine Vermittelung zur Erlangung einer Sekretärstelle an, aber erstens hatte ich niemals besondere Vorliebe für eine sitzende Beschäftigung gehabt, und zweitens genügte ein solcher Posten meinem Ehrgeiz nicht. So mußte sich denn Sir Edmund damit begnügen, mir seinen Kredit zur Verfügung zu stellen und ich versprach ihm, im Nothfall Gebrauch von seiner Liberalität zu machen — dann schieden wir. — — —

Ich habe es absichtlich vermieden, meinen Gefühlen für Edith in diesen Blättern mehr Raum zu widmen, als zum Verständniß des Lesers unumgänglich nöthig ist --- hätte ich es gethan, dann lag die Gefahr nahe, daß der Hesperus, dessen Geschichte ich schreiben wollte, nicht zu seinem Rechte gekommen wäre. So schweige ich auch über unsere bittere Scheidestunde und will nur bemerken, daß Edith's tröstliche Worte und das Bewußtsein, ihrer unveränderten Liebe sicher sein zu dürfen, meine Hoffnung neu belebten. —

Ich hatte mir immer noch keine bestimmte Theorie in Betreff des Diamanten-Raubes gebildet, aber ich war geneigt, Van Hoek für den wenigst Schuldigen anzusehen.

Ob und wie weit der Raub den Holländer berührte, ließ sich nicht erkennen. Während der Verhandlungen mit dem Polizeibeamten und auch nachher hatte er stumm und starr wie ein Steinbild unter uns gesessen — seine Züge waren ebenso ausdruckslos wie eine Todtenmaske.

Sir Edmund gab sich keine Mühe, den Widerwillen, welchen er gegen Van Hoek empfand, zu verbergen; ich hatte ihm erzählt, was am Morgen zwischen dem Blinden und mir vorgegangen war und dies hatte dem Faß den Boden ausgeschlagen.

Nach Beendigung meiner Unterredung mit Sir Edmund, welche im Speisesaal stattgefunden hatte, kehrten wir Beide in die Bibliothek zurück und hier fanden wir Van Hoek noch genau so, wie wir ihn verlassen.

„Herr Van Hoek," sagte der Baron in kühlem Ton; „ich habe Befehl gegeben, anzuspannen. Der Wagen wird nach Verlauf einer halben Stunde bereit sein und bitte ich Sie, Ihre Abreise alsdann bewerkstelligen zu wollen."

Van Hoek verbeugte sich.

„Auch wird es mir ganz angenehm sein, wenn Sie Ihren Schuldschein möglichst bald einlösen," fuhr Sir Edmund mit finsterem Gesicht fort.

Van Hoek griff in die Tasche, zog seine Börse hervor und hielt dieselbe dem Baron entgegen. Ich bemerkte indeß, daß Sir Edmund Widerwillen hegte, die Börse zu berühren und so nahm ich sie dem Blinden ab und legte dieselbe auf den Tisch.

Später begleitete ich Van Hoek nach Southampton — unterwegs sprach Keiner von uns ein Wort, wie ich denn Van Hoek seit dem Morgen überhaupt nicht mehr hatte reden hören.

In der Stadt angekommen, brachte ich Van Hoek in ein Hotel; nachdem der Kellner, der ihm sein Zimmer angewiesen, uns verlassen hatte, sagte ich: „Ich geh jetzt, Van Hoek."

Seine Antwort bestand in einer gleichgiltigen Geberde.

„Habt Ihr mir nichts zu sagen — keine Erklärung zu geben?" fragte ich.

„Was meint Ihr damit — sprecht doch deutlich," brummte er.

„Van Hoek — ich betrachtete Brace und Euch heute Morgen, als Ihr überlegtet, was Ihr mit dem leeren Beutel, in welchem sich der Hesperus befunden, beginnen solltet und dann sah ich, wie Brace den Beutel versteckte."

„Wenn Ihr so genau wißt, was wir verhandelt haben, wißt Ihr vermuthlich Alles. Weshalb sollte ich Euch eine Erklärung geben, der Ihr doch nicht Glauben schenken würdet? Nein, ich habe Euch nichts weiter zu sagen."

Ich legte ein Packet Banknoten vor ihn auf den Tisch, während er sich zu einem Sessel tastete und auf denselben sank. Hierauf sagte ich ihm, wenn er weiterer Hülfe bedürfe, möge er sich an mich wenden — Sir Edmund sei im Besitz meiner Adresse und werde etwa für mich einlaufende Briefe an mich gelangen lassen, und dann verließ ich ihn. — — —

Ich wandte mich nach London; ich hatte die freilich etwas vage Idee, mich an irgend einem farmähnlichen Unternehmen zu betheiligen und zwar in der Weise, daß ich ein kleines Kapital einschoß und zugleich thätig in den Betrieb eingriff. In London, wo so viele Fäden zusammenlaufen, hoffte ich am ersten zu finden, was ich suchte und deshalb hatte ich die Hauptstadt aufgesucht. Ich mochte etwa acht Tage in London gewesen sein, als ich einen Brief von Sir Edmund erhielt; er schrieb Folgendes:

„Ich schicke Ihnen anbei einen Zeitungsausschnitt, der Sie interessiren dürfte. Der Weinbau, wie er hier beschrieben ist scheint mir in Kalifornien noch eine Chance zu haben und außerdem glaube ich, daß die Beschäftigung Ihrer Neigung entsprechen dürfte — wäre ich um 30 Jahre jünger, dann würde es mir selbst Freude machen, in dieser Weise thätig zu sein. Wie die Dinge einmal liegen, wird es mir entschieden Befriedigung gewähren, wenn Sie es im Weinbau und in der Obstzucht zu etwas Tüchtigem bringen.

Um Edith ein wenig aufzuheitern, habe ich ihr den Vorschlag gemacht, unsere nächste Sommerreise nach San Diego zu machen. Sie schien nicht abgeneigt, meinte indeß, in kalifornischen Hotels sei es wenig angenehm; vielleicht könnten Sie, mein junger Freund, diesem Uebelstand abhelfen und uns alsdann Obdach gewähren?

In jedem Fall wird es mir Freude machen und mir ein Beweis Ihrer Anhänglichkeit sein, lieber Bernhard, wenn Sie sich meines pekuniären Beistandes in unbeschränkter Weise bedienen 2c. 2c."

Der Zeitungsausschnitt enthielt einen Artikel über Wein- und Obstbau in Südkalifornien und bevor ich denselben durchgelesen, stand es bei mir fest, daß ich Edith und ihren Vater im nächsten Sommer in San Diego empfangen werde.

Fünfzehntes Kapitel.

Das Glück begünstigte mein neues Unternehmen, ich war kaum 24 Stunden in San Diego gewesen, als ich in Erfahrung brachte, daß eine wegen ihres prächtigen Obst- und Weinbaues berühmte Farm verkäuflich sei. Die Farm lag im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0006

Zur Confirmation

empfiehlt zu billigsten Preisen wirklich gediegene

Schwarze reinwollene Cachemires

in schön blauschwarz und tiefschwarz.

Schwarze Cachemires,
105/110 cm breit.
Reine Wolle.
Per Meter
1.00. 1.25. 1.50. 1.80.

Sämmtliche von mir seit Jahren unverändert fortgeführte Marken sind im Aussehen elegant und in der Haltbarkeit anerkannt vorzüglich.

Extra schwere
Double-Cachemires.
Reine Wolle.
Meter von **2.25** Mk. an.

Confirmanden-Umhänge, Jackets, Tücher in grösster Auswahl.

Neuheiten
in schwarzen reinwollenen Fantasie-Geweben.

Ueberraschende Auswahl in feinen einfach glatten Streifen, wie auch in gestreiften mit Mustern durchwebten Modestoffen. Ferner geschmackvolle Blumen-, Blatt-, Punkt- und Arabesken-Muster.

In **Reiner Wolle**, doppelt breit, Meter von **1,50** Mk. an.

Confirmanden-Umhänge, Jackets, Tücher in grösster Auswahl.

Reichhaltiges Lager
Eleganter Seiden-Besätze.

[6259]

Julius Valentin.

Markt Nr. 24. Halle a. S. Markt Nr. 24.

Halle (Saale), am 10. Februar 1890.

P. P.

Mit heutigem Tage beehrt sich Unterzeichneter die Eröffnung seiner

Wein-Grosshandlung

verbunden mit einem

Cigarren-, chines. Thee- und Vanille-Lager

bekannt zu machen.

Durch gediegende Kenntnisse und langjährige Praxis in obigen Branchen sowie gute Verbindungen mit auswärtigen grösseren Häusern bin ich in der Lage, die solidesten Preise zu stellen und in Hinsicht der Qualität eine reine und gute Waare zuzusichern. [6296

Bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichnet
Hochachtungsvoll

F. Th. Salfeld,
Geiststrasse 36 a.

Prima Rinderkochfett	9 Pfd. zu Mk.	4,
Reines Schweineschmalz	8 „ „ „	5,
Süssrahm-Tafelmargarine	8 „ „ „	6

versendet in Post-Colli gegen Nachnahme

Dampffettschmelze auf dem städt. Schlachthofe zu Essen an der Ruhr. [3336

Berliner Schlossfreiheit-Lotterie.

Zu dieser Lotterie versende ich gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung nebst 10 Pfg. für Porto auf umgehenden Auftrag [6140

Loose I. Classe

1/1	1/2	1/4	1/8
zu ℳ 57	ℳ 28,50	ℳ 15	ℳ 7,50

Alle folgenden Classen liefere zu planmässigen Originalpreisen.

Halberstadt, **B. J. Baer,** Bankgeschäft.

Kopfschmerz- Mittel giebt es unzählige. Apotheker **P. Petzold's Nervenplätzchen** sind an rascher, zuverlässiger Wirkung, Unschädlichkeit auch bei dauerndem Gebrauch, Billigkeit und praktischer Form den meisten weit überlegen. **Nervenabspannung,** Ueberermüdung, Schwächezufälle werden durch dies gesunde Anregungsmittel ebenfalls schnell behoben. Kästchen 1 Mark in den Apotheken. [4485

Einem P. P. Publikum beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage mein

Atelier für Architectur und Bauausführungen

von **Lafontainestrasse 14** nach meinem mit **Dampftischlerei u. grossem Zimmerplatz pp.** versehenen Grundstück

Advokatenstr. 6 [6286

vorlegte und erlaube ich mir hierbei, mich dem bauenden Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll

Paul von Kloch, Architect.

Deutsche 3½% Reichsanleihe.

Subscription am 14. Februar zum Course von **102½ Procent.** Wir sind zur Vermittelung von Zeichnungen gern bereit und bitten um **rechtzeitige** Anmeldung. [6293

D. H. Apelt & Sohn.

Wünschmanns höhere Mädchenschule,
Königstraße 37, II.

Anmeldungen zu meiner neunklassigen Lehranstalt bitte ich entweder im oben genannten Schulgebäude bei Fräulein **Auguste Wünschmann,** Dienstags oder Freitags von 4—6 Uhr, oder bei mir, **Wettinerstraße 5,** an Wochentagen von 3—4 Uhr bewirken zu wollen. [6275

Dr. Schneider.

Realprogymnasium zu Eisleben.

Die Anstalt, deren Schüler bei der Reife für die **Ober-Sekunda** durch **Konferenzbeschluss** das **Einjährigenzeugniss** erhalten, beginnt ihr **neues Schuljahr** am **Montag, d. 14. April, 8 Uhr Vorm.** Der unterzeichnete Dirigent nimmt **Anmeldungen** für **alle** Klassen (Sexta bis Ober-Sekunda) entgegen, ertheilt **Auskunft** über **Pensionen** etc. und übersendet auf Wunsch vom **12. März** an den **neuen Jahresbericht.** [6106

Professor Dr. Richter.

Neumarkt-Fischhalle
— **Geiststraße 37** —

empfiehlt in extra frischer Waare:

Schellfisch	à Pfd.	30 ₰
Seedorsch		25 ₰
große Schollen		40 ₰
Stinte		18 ₰
grüne Heringe		10 ₰

Ferner: [6295
ff. Messina-Blutapfelsinen,
ff. Messina-Apfelsinen,
ff. Messina-Citronen
in Kisten und ausgezählt **zu billigsten Preisen.**

Neues pr. prächt. Oelgemälde (Stillleben) w. Raummangels billig zu verk. b. **Rud. Mosse,** Brüderstr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189002122-15/fragment/page=0007

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß laut Generalversammlungsbeschluß vom 9. Januar dieses Jahres folgenden **Dienstboten für langjährige, ihren Herrschaften treu geleistete Dienste, Geldprämien zuerkannt worden sind:**

1. dem Hofmeister **Moritz Kaltenborn** für 54jährige Dienstzeit auf dem Rittergut **Kirchscheidungen;**
2. dem Knecht **Karl Birke** für 13jährige Dienstzeit auf dem Rittergut **Weischütz;**
3. dem Knecht **Karl Funke** für 10jährige Dienstzeit bei dem Gutsbesitzer Herrn **Jos. Magdeburg-Albersroda;**
4. der Magd **Minna Drechsler** für 10jährige Dienstzeit bei Herrn Gastwirth **Tinkelaker-Leimbach;**
5. der Magd **Bertha Schrader** für 8jährige Dienstzeit bei dem Stadtgutsbesitzer Herrn **A. Haudwerg-Querfurt;**
6. der Magd **Anna Damm** für 5jährige Dienstzeit bei dem Gutsbesitzer und Ortsrichter Herrn **A. Lotz-Liederstedt;**
7. der Magd **Anna Schauseil** für 5jährige Dienstzeit bei dem Gutsbesitzer Herrn **Chr. Lohse-Liederstedt.**

Gleichzeitig sind den Prämiirten in **Würdigung des guten Beispiels Diplome als ehrende Anerkennung** zugetheilt worden.

Der Director
des landwirthschaftlichen Vereins Steigra.
von Helldorff-Zingst. [6261

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

Beginn des Sommersemesters **Dienstag, 15. April.** Frequenz 89/90 **286 Schüler.** Kleine Klassen, weil Parallelkurse. A. **Landwirthschaftsschule** (Kl. III—I), lateinlos. **Berechtigung z. einj.-freiw. Militärdienst.** B. **Landw. Fachschule** (Kl. III—I) mit je halbj. Kurs. C. **Vorschule,** (Kl. VI—IV.) Jede nähere Auskunft durch den Direktor **Dr. Kremp.**

Bekanntmachung.

Von den auf der **Trotha-Plötzer Kreis-Chaussee** zwischen **Krosigk** und **Froeßnitz** stehenden **Pappeln** sollen

38 Stück

an Ort und Stelle **meistbietend** gegen baare Zahlung am

Montag, den 17. Februar cr. Vormittags 10 Uhr

verkauft werden.

Sammelpunkt und Beginn an der Abzweigung der Sperlingsstraße. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [6244

Halle a/S., den 8. Februar 1890.

Die Landes-Bauinspection Halle.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig.)

Umbau Bahnhof Halle.

Die **Ausschachtung** und **Beseitigung** von **1800 cbm Boden** ist zu vergeben.

Preisverzeichniß u. Bedingungen sind gegen bestellgeldfreie Einzahlung von 1,00 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Abfuhr von Boden"

bis zum **24. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr**

an uns einzusenden. [6256

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., den 14. Februar 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.
(Cöthen-Leipzig).

Von Donnerstag, den 13. Februar cr. ab steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei mir zum Verkauf. [6231

Joseph Frank,

Halle a/S., Merseburgerstr. 9a.

Von nächstem Donnerstag, den 13. d. Mts. an, habe große Transporte

pa. bayrische Zugochsen

hierselbst, Königstr. Nr. 23, zum Verkauf stehen.

6213]

Moritz Schloss.

Holzversteigerungen Oberförsterei Ziegelrode.

1) **Dienstag, den 18 Februar,** 9 Uhr, in Lodersleben bei Mögling.

Lodersleben, Distr. 127 (Wendeberge), Birken rm: 1 Knüppel, 6 Reis; Weich: 1 Knüppel (No. 25, 40, 41), Distr. 131 (Blößen), Eichen: 1 Scheit, 1 Knüppel, 27 Reis, 6 rm Birkenreis; Weich: 1 Scheit, 1 Knüppel. Distr. 135 (Untere Krücke), Eichen: 52 Scheit, 38 Knüppel, 16 Reis I., 6 Weichreis, 6 Fichten-Knüppel. Distr. 149 (Kubbusch): 138 rm Birken-Reis, 2 Weichscheit, 456 Reis. Distr. 146 (Herrenholz): 11 Eichen-Durchforstungs-Langhausen, 124 rm Durchforstungsreis, 6 rm Buchenreis; Birken-Stangen: 90 II. und 50 III. Cl., 7 Fichtenstämme 1,2 fm, 95 Stangen I.—III. Cl. Distr. 111, 112 (Lautersburg); 2 Weich-Langhausen (121, 129), 2 dergl. Knüppel und 216 Reis.

2) **Mittwoch, den 19. Februar,** 9 Uhr, in Ziegelroda bei Dammköhler.

a. Ziegelrode, Distr. 70e (Sandberg): 2 Fichten-Stämme 0,50 fm, 200 Stangen I., 660 II, 980 III., 90 IV. Cl., 3 rm Rollscheit, 6 Knüppel. Totl. Distr. 71 (Langefrau) 73, 75, 76 (Sandberg), 79 (Straßenschlag): 38 Nadelholzstämme 9 fm, 20 Fichten-Stangen I., 20 II. Cl., 7 dergl. Rollscheit, 18 dergl. Knüppel.

b. Hoheluude, Distr. 117 (Schönberge): 162 rm Eichenreis, Weich rm: 81 Knüppel, 366 Reis. Distr. 138 (Ober-Krücke) Eichen rm: 102 Scheit, 50 Knüppel, 240 Reis, 6 rm Buchenscheit. Birken: 9 Scheit, 13 Knüppel, 44 Reis. Weich: 9 Scheit, 2 Knüppel, 168 Reis. Fichten: eine größere Quantität Stangen verschiedener Stärken, etwas Knüppelholz und Stangenlangbaum. Distr. 121 (Kahleberg) Fichten: 15 Stangen I. Cl. und 4 rm Scheit (No. 20). Distr. 124 (Dornecke): 36 rm Eichen-Rollen, 2 m lg. Distr. 107 (Steinhügel) Buchen: ca. 100 rm glatte Durchforstungsknüppel und 200 rm Reisig (erstes Viertel), sowie das am 18. cr. etwa aus dem Belauf Lodersleben unverkauft gebliebene Holz.

Bemerkung. Ostertannen werden gegen Mitte März d. J. in kleineren und größeren Loosen auf den Auctionen zum Verkauf kommen. [6264

Der Oberförster: v. Kühlewein.

Nutzholzversteigerungen Oberförsterei Ziegelrode

(Bahnhöfe Querfurt, Artern, Roßleben, Nebra und unweit der schiffbaren Unstrut) **am 24. und 25. Februar cr.,** jedesmal von 9 Uhr ab, in Herbst's Gasthof zu Ziegelroda bei Roßleben. Am 24. werden nur Eichen, am 25. die Nutzhölzer der übrigen Holzarten ausgeboten. [6265

Eichen: 992 Stämme 1382 fm (z. Th. extra gute), 220 Kahnkniee, 80 Stg. I.—IV. Cl., 200 rm Rutzscheit, z. Th. in 2 m lg. Rollen, 7 rm 2 m lange, glatte Knüppel. Rothbuchen: 429 Stämme 257 fm, 86 Pflugrüster zur Selbstrodung. 336 Weißbuchen 91 fm, z. Th. sehr stark, 2 Stg. I. Cl., 35 rm Roth- und Weiß-Nutzscheit z. Th. 2 m lg., rund, 470 Birken 203 fm, z. Th. ungewöhnlich gut, 195 Stg. I.—III. Cl., 21 Aspen 7 fm, 65 Linden 53 fm, 77 rm Aspen- und Linden-Nutzscheit, meist 2 m lg., rund, 2 Erlen 0,5 fm. Hasel: 420 starke und 400 kleine Tonnenbandstöcke, 50 Eimerbandstöcke, 2550 Hammerstiele von Dornen, 75 cm lang. Auszüge aus den Verkaufsregistern liefert Forstsecretair Kartheuser hier gegen Copialien. Genaueres im Querfurter Kreisblatt.

Der Kgl. Oberförster: v. Kühlewein.

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 15. Februar Vormittag 9 ½ Uhr werden im Busche des Rittergutes **Passendorf** verkauft: [6215

82 Rüstern mit 61 fm,
42 Eichen mit 49 fm,
2 Pappeln mit 3 fm,
2 Erlen mit 1 fm,
29 Haufen Kloben und Knüppel
44 Haufen Abraum-Reisig.

Bei Nutzholz muß ein Viertel des Kaufpreises sofort angezahlt werden. Bei Brennholz muß die Zahlung sofort nach dem Zuschlage erfolgen.

Der Gutsvorstand.

Erfolg durch Annoncen

Rudolf Mosse, Berlin S.-W; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Originalzeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.
* Mikrophon 151. *

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Zur Saat.

Sehr schönen, spät reifenden Thür Saathafer, langjähriger eigener Zucht, nie lagernd, Ertrag selbst im letzten Jahre **17 Ctr. pr Mrg.** à Ctr. 10 ℳ

Deutschen Sommerweizen,

sehr ertragreich, selbst gezüchtet, à Ctr. 12 Mark empfiehlt das Rittergut (6276] **Kreischitzch** bei Kösen.

Proben gratis und franco. Die Preise verstehen sich excl. Sack frei Bahnhof Kösen oder Großheringen.

R. Rehfeld.

Verwalter,

Ein jüngerer im Rübenbau u. landw. Maschinen erfahren, sucht baldmöglichst Stellung. Offerten bef. sub **L. m. 17477** **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Schäfergesuch.

Einen **tüchtigen ersten Schäfer,** der mit Lammzucht gut Bescheid weiß, und nur gute Zeugnisse aufweisen kann, zum 25. Mai und einen **zweiten Schäfer** zum 1. April sucht bei hohem Lohn der Rittergutsbes. (6292] **Lüdicke** in **Polleben.**

Herrschafts-Diener.

Auf das Land wird ein **gewandter Diener** gesucht. Kavalleristen bevorzugt. Nur solche, welche gute langjährige Zeugnisse vorzulegen haben, wollen sich melden [6285

Freiherr **von Seckendorff,**
Halle a/S., Kirchthor 7.

Nähe des Marktes u. Amtsgerichts ist herrschaftl. einger.

Wohnung,

bestehend aus 7 heizb. großen Zimmern u. Nebengelaß, Küche u. allem Zubehör, sofort oder später zu verm. Näheres bei Rudolf Mosse, Halle a/S.

Die unbekannten Eigenthümer der in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September v. J. im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Direction, der Halberstadt-Blankenburger, der Osterwieck-Wasserleberner und der Neuhaldensleber Eisenbahn verlorenen, bisher nicht abgeforderten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, bis zum **15. März d. Js.** bei dem hiesigen Fundbureau, Westseite des Centralbahnhofs, zur Geltendmachung ihrer Rechte zu melden. [6262

Die bis zum genannten Tage nicht abgeforderten Gegenstände werden auf Grund des § 33 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands **am 18. März d. Js.** und nöthigenfalls an den folgenden Tagen von Nachmittags 1 Uhr ab in den Räumen des obengenannten Fundbüreaus verkauft werden.

Magdeburg, im Februar 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Auf mein gut verzinsl. Grundstück Mitte der Stadt **suche ich** [6284

10000 Mark

sicherste zweite Hypothek zu 5 Prozent Zinsen. Offerten erbitte ich sub **A. A.** in der Exped. der Hallischen Zeitung.

Cession.

50000 Mark mündelsichere 1. Hypoth. zum 1. April cr. gesucht. Vermittler verbeten. Adressen unter **No. 5000** bef. d. Exped. d. Bl. [6283

---

2 fette Fehrsen,
50 gut angefleischte Lämmer,
25 desgl. Schafe
verkauft Rittergut **Schöna**
b. Gräfenhainichen. [6216

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen u. Reinigungs-Materialien für das unterzeichnete Lazareth pro 1. April **1890** bis 31. März 1891, als Brod Semmel, Victualien, Fleisch, Milch, Bier, Seife 2c. soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Küchenabfälle Knochen- und Brodreste an den Meistbietenden vergeben werden. [5821

Die desfallsigen Forderungen und Gebote sind bis zum

17. Februar 1890 Vormittags 10 Uhr

auf unserem Bureau-Garnison-Lazareth, Zimmer 18, woselbst zu dieser Zeit der Termin abgehalten werden wird, versiegelt abzugeben.

Die Bedingungen sind daselbst Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr zur Einsicht und Unterschrift der Unternehmer ausgelegt.

Halle a. S. den 1. Februar 1890.

Königliches Garnison-Lazareth.

Circa 80 Ctr. **Heu und Grummet** verkauft **Holleben Nr. 26.**

Ein jung. **Bernhardiner Hund** zu verkaufen **Parkstr. 17 p. r.**

Offenen gesuchte Stellen.

Für Maschinentechniker.

Im hiesigen maschinentechnischen Büreau finden **mehrere tüchtige Maschinentechniker** sofort Beschäftigung. Gesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse und des Lebenslaufes sowie unter Angabe der Besoldungsansprüche und des Zeitpunktes, zu welchem der Antritt erfolgen kann, an die unterzeichnete Behörde zu richten.

Erfurt, 6. Februar 1890. [6198

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Als Zweiter Correspondent

für Deutschland wird ein jüngerer **Kaufmann** von einer Maschinenfabrik **gesucht.** Anfangsgehalt 1200 Mk. p. a. Bei guten Leistungen rasches Avancement. Gefl. Meldungen mit genauem Lebenslauf und Zeugnißabschriften befördert die Exped. d. Zeitung unter **G. 18.** [6199

Stellung-Gesuch.

Ein 50 Jahr alter, unverh., noch **rüstiger,** sehr gern **thätiger,** zuverlässiger **Oekonom** mit praktischen und theoretischen Kenntnissen, mit Rübenbau u. Maschinen vertraut, desgleichen mit Standesamts- und Amtsvorsteher-Geschäften, bittet recht dringend um 1. März um Stellung als **Hof-, Ober-** oder **alleiniger Verwalter** unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unter **H. 1** bef. d. Exped. d. Ztg.

Ein junger **Landwirth,** welcher seine Lehrzeit beendet, und sich noch weiter ausbilden will, findet Stelle als **Volontär-Verwalter,** desgleichen auch ein **Eleve.** [6273

Universitätsgut Remda i. Th.

Ein erfahrener

Bergmann

kann sich bei einem neu entstandenen **Braunkohlenwerk** durch Kapitalbetheiligung angenehme Stellung schaffen. Angebote bef. die Exped. d. Ztg. unter **G. 24.** [6266

Jemand, der Lust hat, **herrschaftlicher Diener** zu werden, wird **gesucht:** gesetzten Alters, häuslich, nüchtern, sehr bescheiden, unverheirathet sind Bedingung. Guter Lohn, völlige Beköstigung, Livrée. Adresse: Expedition des Inseratenblattes unter **G. 19.** [6200

Zum **1. April d. J.** wird die **Dienerstelle frei.** Bedingung: unverheirathet, bescheiden, gute Zeugnisse. [6201

Weimar, Marienstraße.

Major z. D. von Hagen.

Ein **zuverlässiger älterer**

Hofverwalter,

wird bei einem Gehalt von 450 Mark zum 1. April d. J. gesucht für Rittergut **Bendeleben** b. Sondershausen.

Die Administration. [5951

Auf der Domaine Kleinfurra bei Nordhausen mit Rübenbau verbunden findet zum 1. April d. Js. ein **Lehrling** Stellung. [5977

Eggert, Oberamtmann.

Auf dem Freigut Creisfeld b. **Eisleben Sohet am 1. April ein Oeconomie-Lehrling** Stellung. [6271

Ich suche Ostern für meine **Buchbinderei einen Lehrling.** [6190c

G. A. Schmidt Hofbuchbinder, **Halle,** Bärgasse 1.

Einen **Lehrling** welcher die **Brauerei** u. **Mälzerei** erlernen will, sucht **G. Lederbogen,** Brauereibesitzer, **Nienburg,** Saale. [6206

Suche zum 1. April oder 25. Mai einen **Schaffknecht.** [6214

Persönliche Vorstellung nothwendig.

Rittergut Langendorf b. **Weißenfels.**

Für einen nervenkranken Herrn wird ein **zuverlässiger Wärter gesucht,** welcher in einer Nervenklinik oder ähnlichen Anstalt schon thätig gewesen ist. Gut empfohlene Bewerber wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen melden unter Chiffre **R. W. 56** postlagernd Sangerhausen. [6274

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine in der **feinen Küche,** sowie **Milchwirthschaft** erfahr. ält. **Landwirthschafterin** findet bei hohem Gehalt per 15. März oder 1. April cr. Stellung. Adressen mit **Zeugnißabschriften** bittet an Hrn. **Wilhelm Potzelt, Halle a/S.** zu richten. [6257

Für eine **Dampfmolkerei** mit **15 00 Liter täglicher Milchverarbeitung** wird zum **1. April** eventuell auch **früher** eine **ehrliche, tüchtige** und im **Molkereibetriebe gründlich erfahrene**

Meierin

von **kräftiger Persönlichkeit** gesucht, die feinste **Butter** zu bereiten **versteht** und gute **Zeugnisse aufzuweisen** hat. Meldungen mit **Zeugnißabschriften** sub **A. L. 957** an **J. Barck & Co. Halle** a/S. erbeten. [6291

Für ein **Manufaktur-Geschäft** wird p. sofort oder 1. April eine tüchtige

Verkäuferin,

die im Maschinen-Nähen bewandert ist, gesucht. Off. mit Zeugnißabschr. und Photogr., Gehaltsanspr. unter **B. K. 100** postl. **Artern.** [6207

Ein geb. **Fräulein** (Pastorentochter) in gef. Alter sucht Stellung in Halle, Saale, als Stütze und Gesellschafterin bei einz. Dame oder Ehepaar. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen. Familienanschluß Bedingung. Offerten unt. **G. 22** beförd. d. Exped. d. Ztg.

---

3 selbständige Landwirthschafterinnen **suchen** Stellen d. **Fr. Klar,** Kleiner Schlamm 1. [6260

Zum 1. April sucht eine perfekte **Köchin** und **geübtes Hausmädchen** **Halle a/S.,** Burgstraße 30/31 **Frau Commerzienrath Bethcke.**

Ein j. geb. **Mädchen** 20 J. alt, vom Lande s. z. 1. od. 15. April Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Dieselbe ist etw. musik. und geschickt in Handarb. Auf Geh. wird weniger gel., als auf gute Beh. und Familienanschluß. Refl. wollen sich unter **G. 23** an d. Exped. dieser Ztg. wenden. [6268

Ein junges **Mädchen,** welches die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zum 1. März unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Gefl. Off. unter **G. 17** erb. in d. Exped. d. Blattes niederzulegen. [6197

Suche zum 1. April für ein fleißiges

Hausmädchen

Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter **G. 16** an die Exped. dieses Blattes.

Für sofort oder später wird ein kräftiges **Mädchen** bei entspr. Gehalt als **Mamsell** gesucht. Offerten erbet. sub **O. A. 99** postl. **Apolda.** [6205

Eine gesunde **Amme,** welche schon 4—6 Monate genährt hat, wird für's Land sofort gesucht. [6267

Näh. **Halberstädter-Str. 3 part.**

Reell!

Ein solider Maurermeister, 42 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft und 60,000 M. Vermögen, wünscht sich mit einem Fräulein od. jung. Wittwe von gutem Character, bis zum **gleichen Alter,** mit 15—20,000 Mk. **Vermögen** baldigst zu verheirathen. Gefl. Off. auf dieses ernstgem. Gesuch wolle man unter **M. 12** an **Robert Braune's** Annoncen-Bureau, **Leipzig** gelangen lassen. Strengste Discretion Ehrensache. [6302

Vermiethungen.

Herrschaftliche

größere **Wohnung** zu vermiethen **Advocatenweg No. 3.** Sieben große Zimmer mit Zubehör, [6142

Wohnungen

zu 400, 350, 300 Mk. sind zu vermiethen u. 1. April zu beziehen. Alles Nähere **Thorstraße 36, M. Klopfer.**

Lessingstraße 6a

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubeh. z. 1. April cr. zu vermiethen und sofort oder zum 1. April cr. zu beziehen. Näheres daselbst Vorderhaus part.

Geiststraße Nr. 44

sind zwei versch. **Wohnungen zu vermiethen.** [6290

O. Graneberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0008

In Gemäßheit des § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für die am 20. d. Mts. stattfindende Reichstagswahl hierselbst gebildeten 25 Wahlbezirke, die für die resp. Bezirke ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die bestimmten Wahllokale hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Zugleich laden wir die Wähler der Stadt Halle ein, zur Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag

Donnerstag, am 20. Februar 1890,

in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags

in den für die einzelnen Wahlbezirke bestimmten Wahllokalen an die dort anwesenden Wahlvorsteher event. deren Stellvertreter ihre Stimme abzugeben. Zur Stimmenabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Die Stimmzettel, mittels deren die Wahl erfolgt, müssen von **weißem** Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Sie müssen **außerhalb des Wahllokals** mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, ausgefüllt und verdeckt abgegeben werden, **dürfen auch vom Wähler nicht unterschrieben sein.**

Ungültig sind die Stimmzettel:

1. **welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;**
2. **welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;**
3. **aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;**
4. **auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;**
5. **welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.**

Tableau für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag.

Wahl-Bezirk:	Umfaßt:	Seelenzahl	a. Wahllokal: b. Wahlvorsteher, Herr: c. stellvertr. Wahlvorsteher, Herr:
1.	Berggasse, Domplatz, Kanzleigasse, kl. Klausstraße, Kühler Brunnen, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlpforte, Paradeplatz, gr. Schlamm, kl. Schlamm, Schloßberg, gr. Schloßgasse, kl. Schloßgasse, kl. Ulrichstraße 1—26	3445	a. **Hotel zum Kronprinzen.** b. Kaufmann Julius Wagner. c. Mühlenbesitzer Jung.
2.	Barfüßerstraße, Bölbergasse, Dachriggasse, Jägergasse, Kaulenberg, Schulberg, Schulgasse, Spiegelgasse, gr. Ulrichstraße, kl. Ulrichstraße 27—35	3436	a. **Restaurant Dresdner Bierhalle.** b. Seifenfabrikant Kobert. c. Mechanikus Poßelt.
3.	Brüderstraße, Karzerplan, Kleinschmieden, Marktplatz 20—26, Mittelstraße, Neumhäuser, Poststraße, Rathhausgasse, gr. Sandberg, gr. Steinstraße 1—19 und 54—74, kl. Steinstraße	3373	a. **Hotel zum Ring.** b. Glasermeister Krause. c. Handschuhfabrikant J. Dan.
4.	Bauhof, gr. Brauhausgasse, kl. Brauhausgasse, Leipzigerstraße 1—27 und 85—110, kl. Märkerstraße, neue Promenade, kl. Sandberg, hinter der Ulrichskirche	3317	a. **Restaurant zum Reichskanzler.** b. Fabrikbesitzer Louis Jentsch. c. Kaufmann August Apelt.
5.	Bechershof, gr. Berlin, kl. Berlin, Hanfsack, Kuhgasse, Kutschgasse, gr. Märkerstraße, Marktplatz 1 bis 19, gr. Rittergasse, kl. Rittergasse, Schmeerstraße, Schülershof, Sperlingsberg, Zapfenstraße	3401	a. **Restaurant zum Aichamt.** b. Buchhändler Ulrich Schwetschke. c. Kaufmann Theodor Fuhst.
6.	Brunoswarte, alter Markt, an der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Moritzzwinger, Neugasse, Neustadt, Ranunschestraße, Zenkergasse	3216	a. **Gasthof zu den 3 Schwänen.** b. Buchhändler Puppendick. c. Fabrikant Julius Keil.
7.	Bärgasse, Domgasse, Dreyhauptstraße, Fluthgasse, Freudenplan, Graseweg, Gutjahrstraße, Hackebornstraße, an der Halle, Hallgasse, große Klausstraße, Mansfelderstraße 1—14 und 42—56, an der Marienkirche, Meterstraße, Oleariusstraße, Salzgrafenstraße, Schmalegasse, Steinbocksgasse, Thalamtsstraße, Thalgasse, Trödel	3237	a. **Weber's Central-Hotel.** b. Kaufmann Paul Mulertt. c. Rentier Güttner.
8.	Ankergasse, Gerbergasse, Hafenstraße, Holzplatz, Kellnergasse, Kuttelhof, Liliengasse, Mansfelderstraße 15—41, Mühlgraben, Pulverweiden, an der Schleuse, an der Schwemme, Spitze, Wiesenstraße	3437	a. **Restaurant Fürstenthal.** b. Gas- u. Wasserwerksdir. Schreyer. c. Steinmetzmeister Emil Schober.
9.	An der Baderei, Bäckergasse, Deyboldsgasse, Fischerplan, an der Glauchaischen Kirche, Herrenstraße, am Hospital, Hospitalplatz, am Moritzthor, Rathswerder, Saalberg, Steg, Unterplan, Werdergasse	3555	a. **Restaurant Paradies.** b. Stadtrath Keferstein. c. Stärkefabrikbesitzer Preßler.
10.	Bertramstraße, Gommergasse, Jacobstraße, Langestraße, Lerchenfeldstraße, Mauergasse, Mittelwache, Schwetschkestraße, Steinweg, Taubenstraße, Zwingerstraße	3382	a. **Christl. Herberge zur Heimath.** b. Maurermeister Kuhnt. c. Kaufmann Hebekerl.
11.	Böllbergerweg, Hirtengasse, Oberglaucha, Schützengasse, Weingärten	3472	a. **Reichenbach's Restaurant.** b. Brauereibesitzer Hugo Schulze. c. Magistrats-Registrator Jaenicke.
12.	Annenstraße, Beesenerstraße, Hochstraße, Liebenauerstraße, Ludwigstraße, Tholuckstraße, Thorstraße, Vereinsstraßen, Wörmlitzerstraße	3302	a. **Restaurant Preßler's Berg.** b. Dr. phil. Preßler. c. Verwaltungs-Direktor Haring.
13.	Dryanderstraße, Friedensstraße, an der neuen Leipziger-Chaussee, Ladenbergstraße, Lindenstraße, Merseburgerstraße 28—41 b, Pfännerhöhe, Schlosserstraße, Schmiedestraße, Streiberstraße, Südstraße, Thomasiusstraße, Thurmstraße	3279	a. **Hofjäger.** b. Zimmermeister Dönitz. c. Kaufmann Albert Preßler.
14.	Blücherstraße, Franckeplatz, Königstraße 1—22 und 25—41, Landwehrstraße 4—14, Niemeyerstraße	3172	a. **F. Kohl's Restaurant.** b. Kaufmann Paul Köhewitz. c. Kaufmann Karl Schober.
15.	Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Kanenaerweg, Franckestraße, Königplatz, Königstraße 22a—24a, Kurzegasse, Landwehrstraße 1—3 und 15—19, Leipzigerstraße 56—84, Merseburgerstraße 1—27 und 42—52, Raffineriestraße, Thüringerstraße	3485	a. **Stadtschützenhaus.** b. Kaufmann Emil Funcke. c. Kaufmann W. G. Beyer.
16.	Berlinerstraße, Dzondistraße, Delitzscherstraße, Forsterstraße, Friesenstraße, Germarstraße, Grünstraße, Halberstädterstraße, Krausenstraße, Krukenbergerstraße, Leipzigerplatz, Leipzigerstraße 29—55, Magdeburgerstraße 21—52, Martinsgasse, Meckelstraße	3115	a. **Freyberg's Garten.** b. Rentier F. W. Fritsch. c. Kaufmann Erbß.
17.	Anhalterstraße, Augustastraße, Charlottenstraße, Dorotheenstraße, Magdeburgerstraße 1—15, Marienstraße	3284	a. **Wettiner Hof.** b. Kaufmann Karl Herm. c. Schlossermeister Müller.
18.	Gottesackergasse, Hagenstraße, Martinsberg, Parkstraße, Alte Promenade 22—28, Schimmelstraße, gr. Steinstraße 20—53, vor dem Steinthor, Töpferplan, Wuchererstraße 1—6	3392	a. **Hotel Preußischer Hof.** b. Kaufmann Gustav Steckner. c. Kaufmann Oswald Teichmann.
19.	Ackerstraße, Bismarckstraße, Blumenthalstraße, Brandenburgerstraße, Dessauerstraße, Feldstraße, Fritz-Reuterstraße, Göthestraße, Hardenbergstraße, Herderstraße, Hohenzollernstraße, Kaiserstraße, Kronprinzenstraße, Leffingstraße, Möslicherweg, Moltkestraße, Mühlrain, Reilstraße 1—2 und 114—130, Roonstraße, Schillerstraße, Uhlandstraße, Viktoriaplatz, Wuchererstraße 7—65, Yorkstraße	3392	a. **Restaur. zur Actienbierbrauerei.** b. Brauereidirektor Görlitz. c. Maurermeister E. Hildebrandt.
20.	Brunnengasse, Brunnenplatz, Friedrichstraße 1—8 und 45—60, Gartengasse, Hedwigstraße, Kapellengasse, Louisenstraße, Luckengasse, Margarethenstraße, Alte Promenade 1—21, Scharrengasse, Sophienstraße 1—13a und 28—34, Unterberg, Zinksgartenstraße	3274	a. **Hotel garni zur Tulpe.** b. Privatmann Zeising. c. Rentier W. Mulertt.
21.	Albrechtstraße, Friedrichplatz, Friedrichstraße 9—44, Georgstraße, Gütchenstraße, Heinrichstraße Karlstraße, Klosterstraße, Mühlweg 21—30, Sophienstraße 14—27	3441	a. **Concerthaus.** b. Kaufmann L. Stückrath. c. Kaufmann Magnus Bauer.
22.	Geiststraße 8—73, Harz, Harzgasse, Weidenplan, Wilhelmstraße	3373	a. **Neum.-Schießgraben.** b. Kaufmann Julius Barck. c. Kaufmann Julius Lüderitz.
23.	Advokatenweg, Bernburgerstraße, Blumenstraße, Händelstraße, Henriettenstraße, Hermannstraße, Lafontainestraße, Laurentiusstraße, Mühlweg 1—20 und 31—52, Wettinerplatz, Wettinerstraße	3382	a. **Restauration z. Weißbiersalon.** b. Rentier Demuth. c. Buchhändler Knapp.
24.	Bockshörner, Breitestraße, Fleischergasse, Geiststraße 1—7, Leitergasse	2466	a. **Neumarkt-Bierhalle.** b. Zimmermeister Stephan. c. Papierhändler Gundlach.
25.	Jägerplatz, am Kirchthor, Ulestraße, gr. Wallstraße, kl. Wallstraße	2454	a. **Café Barbarossa.** b. Rittergutsbesitzer Dr. Jäger. c. Rentier Bonstedt.
	Halle a. S., den 5. Februar 1890.	Summa: 81962	**Der Magistrat.** Staude.

Rud. Sachs & Co.

TRAUER-HÜTE Grösste Auswahl von Mk. 2—30. Flore. Rüschen.

Rud. Sachs & Co.

Hoflieferanten, [6297
Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 55.

Vorzüglich schmeckende **Kartoffelkringel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie feinste geriebene **Rahmkuchen** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstr. 1.**

Walhallatheater

Direktion Sebald & Hubert.

Nur noch wenige Tage:

Miß **Welda** und Mr. **Neiss,** große Produktion auf dem gespannten Kabeldraht. — **Signor Rosco,** Stehzeugkünstler, und Vorführung abgerichteter Schweine. — Fräulein **Anna Koenig,** Lieder- u. Walzersängerin. — Herr **Feodor Markow,** Gesangshumorist. — Mr. **Valson** und Miß **Linton,** excentrische Duettisten. — Die Familie **Dinus,** preisgekrönte Parterre- und Luftgymnastiker. — **Minnie Cass,** Miniature-Soubrette.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kunstgewerbe-Verein

zu Halle a. S.

Monats-Versammlung

Donnerstag, den 13. Februar 1890, Abends 8 Uhr, **Café David.**

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag des Herrn Director **Pabst aus Köln** über: [6154 **„Kunstgewerbemuseen in den Provinzialstädten."**
3. Beschlußfassung über Anlage einer Vorbilder-sammlung.

Gäste sind willkommen.

Oeffentlicher Vortrag

über **biblische Wahrheiten u. unsere Zeitverhältnisse,** regelmäßig Mittwochs Abends 8 Uhr große Märkerstraße 23. Zutritt frei für Jedermann.

P. Kühnast,

pract. Zahnarzt

Leipzigerstr. 99 an der Ulrichskirche [4566

Paul Franke,

5784) **pract. Zahnarzt,**

Gr. Steinstrasse 10, I.

Ich bin bei dem Kgl. Land- u. Amtsgericht hierselbst als **Rechtsanwalt** zugelassen. Mein Geschäftszimmer befindet sich [6277 **Geiststr. Nr. 21, 1 Tr. hoch.**

Dr. jur. Schulze.

Engl. und franz. Sprachunterricht wird im landesüblichen Dialekt ertheilt. Näheres Frau **Seidler,** Thurmstr. 1, II.

Entlaufen ein weißer **Hund** (englischer Fuchsterzer), mit einem schwarzen Fleck über dem rechten Auge, auf den Namen „Strolch" hörend. Geg. gute Belohn. abzug. **Bernburgerstr. 30** im Restaurant (Goldene 36). [6288

Wahl-Versammlung

in

Wallwitz

im Gasthof zur „grünen Birke"

am Donnerstag, den 13. d. M. Abends 7 Uhr.

Unsere **Vertrauensmänner** und **alle Gesinnungsgenossen, welche bereit sind, für die Wahl unseres Candidaten, des Herrn Rechtsanwalt Dr. Keil einzutreten, werden zu dieser Versammlung eingeladen.** [6031

Herr Rechtsanwalt Dr. Keil wird sprechen.

Die Vorstände

der nationalliberalen, der deutschen Reichs- und der konservativen Partei.

Grosse Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (eine einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

Zu dieser Lotterie empfehle ich und versende bei Erscheinen

Original-Loose I. Klasse — 1/1 1/2 1/4 1/8 — zu M. 64, 32,— 16,— 8,—

Antheil-Loose I. Klasse — 1/8 1/4 1/8 1/16 1/32 — zu M. 21.20 10.60 5.30 2.70 1.35

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Loose,** für alle fünf Ziehungen giltig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planmässige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

Voll-Loose — 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 — M. 106,— 53,— 26,50 13,25 6,75.

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen. [5261

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Ziehungen:
I. Kl. am 17. März 1890
II. „ „ 14. April 1890
III. „ „ 12. Mai 1890
IV. „ „ 9. Juni 1890
V. „ „ 7. Juli 1890

Gewinne:

1	à 600,000	= 600,000	M.
3	à 500,000	= 1,500,000	„
3	à 400,000	= 1,200,000	„
6	à 300,000	= 1,800,000	„
7	à 200,000	= 1,400,000	„
6	à 150,000	= 900,000	„
17	à 100,000	= 1,700,000	„
32	à 50,000	= 1,600,000	„
15	à 40,000	= 600,000	„
20	à 30,000	= 600,000	„
48	à 25,000	= 1,200,000	„
90	à 20,000	= 1,800,000	„
220	à 10,000	= 2,200,000	„
390	à 5,000	= 1,950,000	„
400	à 3,000	= 1,200,000	„
1100	à 2,000	= 2,200,000	„
2258	à 1,000	= 2,258,000	„
5384	à 500	= 2,692,000	„
10,000 Gew.		= M. 27,400,000	M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0009

Walhalla-Theater.

Direction: **Sebald & Hubert.**

Freitag den 14. Februar 1890

Grosses Masken-Ball-Fest

in sämmtlichen auf das Glänzendste decorirten Räumen.

Beginn der Festlichkeiten: 8 Uhr.

Um 9 Uhr: **grosser Künstler-Festzug mit Ueberraschungen.** — **Die Göttin Fortuna aus der Höhe herabschwebend streut ihre Gaben über die Versammelten aus.** — **Vorstellung auf der Bühne,** ausgeführt von sämmtlichen Künstlern u. s. w. u. s. w.

(Näheres besagen die Abendprogramme.)

Ununterbrochen Ballmusik von 2 Orchestern.

Demaskirung nach Belieben.

Der Eintritt in den Festsaal und zum 1. Rang ist **nur** im Maskenkostüm oder im Ballanzug mit Maskenabzeichen gestattet.

Maskenkostüme, Dominos, Gesichtsmasken u. s. w. sind im Theater zu haben. Für diejenigen, welche sich erst im Theater umkleiden wollen, ist der Eingang **von der Louisenstraße aus.**

Eintrittspreis zum Saal und 1. Rang: an der Abendkasse für Herren 3 ℳ, für Damen 1,50 ℳ, im Vorverkauf (im Directionsbüreau des Walhallatheaters und in den bekannten Vorverkaufsstellen) für Herren 2 ℳ, für Damen 1 ℳ. Eine ganze Loge (für 6 Personen) 20 ℳ.

Für Zuschauer ist **ausschließlich** der II. Rang bestimmt und beträgt der Eintritt 1 ℳ.

Die Abend-Kasse ist von 7 Uhr an geöffnet.

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren

Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schroeder.

III. Kammermusik-Abend

Montag, den 17. Februar, 6½ Uhr

im Saale des Volksschulgebäudes, Neue Promenade.

Programm: Mozart, Streichquartett D moll.
Kahn, Streichquartett A dur.
Schubert, Streichquartett C dur.
(2. Cello: Herr Georg Wille).

Eintrittskarten: Nummerirter Platz ℳ 2,00, unnummerirt ℳ 1,50, für Studenten ℳ 1,00 in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer),** gr. Steinstr. 67. [6255

Ia. Torfstreu

in Waggonladungen ab **Werk** und ab hiesigem **Lager** offerirt zu **Fabrikpreisen** auf sofortige und spätere Abnahmen, desgleichen **prima Weizenstroh** lose und im Bunde

Max Hirsch, Fourageg.häft.
Forsterstraße 44. [6212
Lager: **Magdeburgerstr. 43.**

Asthma-Kranke

können geheilt werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter beigebracht w. können. Die Abhandl. üb. **Asthma** v. Dr **B. W. Hair** ist **unentgeltlich** zu bez. d. die **Engelapoth.** in **Leipzig.**

Grolich's

Florapuder,

prachtvollster Puder

von wundbarer Deckkraft, in Paris 1889 mit der goldenen Staatsmedaille preisgekrönt, welches ehrende Resultat kein anderes Fabrikat aufweisen kann, empfiehlt à Mk. 1 u. 1,00 **J. Grolich** in **Brünn.**

Zu haben in den besseren Handlungen.

In **Halle** bei: [5912
M. Waltgott, Drogerie.

Preussischer Beamten-Verein.

Donnerstag, den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale der **„Tulpe"**
Vortrag des Herrn Konsistorialraths **Göbel** über das Thema: [6272

Die Parsifaldichtung von Richard Wagner.

Die Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Der Vorstand. Taeglichsbeck.

Dritter Vortrag über Japan.

Donnerstag, 13. Februar, 6 Uhr Nachmittags,

im Saale der „Tulpe."

Eintrittskarten 75 ₰ beim Custos **Weise,** Glauch. Kirche. [6280

K. V. Mittwoch Herrenabend.

Wegen Besprechung über **„Einrichtung einer Krankenkasse"** bitten wir unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Wähler-Versammlung der Kartellparteien in Cönnern.

Am Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, fand im Schützenhause zu Cönnern eine sehr zahlreich besuchte Wähler-Versammlung der vereinigten drei Parteien statt. Herr Professor Dr. Märcker eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welchen er unter Hinweis auf die jüngsten Erlasse als einen Vater des Vaterlandes feierte. Zu Beisitzern berief er die Herren Bankier Thorwest, Amtsrichter Behm, Dr. Pse, Rathmann Schulze, Direktor Demme und Dr. Scharfenberg aus Cönnern, Gutsbesitzer Keutel aus Kirchedlau und Gutsbesitzer Harries aus Domnitz. Sodann erhielt der Candidat, Herr Rechtsanwalt Dr. Keil, das Wort zur Entwickelung seines Programms. Die Versammlung folgte dem einstündigen Vortrage mit ungeheilter Aufmerksamkeit und drückte dem Redner ihre Zustimmung durch wiederholten, anhaltenden Beifall aus.

Demnächst empfahl Herr Rechtsanwalt Glimm mit beredten Worten die Candidatur des Rechtsanwalts Dr. Keil im Namen der Deutschen Reichspartei, worauf Herr Professor Märcker in zündender Rede das gleiche Namens der conservativen Partei that, indem er die Gründe auseinandersetzte, aus denen diesmal die drei Kartellparteien sich miteinander verbunden haben. Namens der nationalliberalen Partei sprach sich Herr Professor Friedberg in beredten zündenden Worten für die Candidatur Keil aus. Redner ging von dem Wahlaufruf der hiesigen freisinnigen Partei aus und unterzog denselben einer schneidenden Kritik. Um 6½ Uhr wurde, die ohne jeden Mißton verlaufene Versammlung mit einem abermaligen dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Schwurgerichts-Sitzung am 10. Februar 1890.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung kamen, wie schon kurz berichtet, die Anklagen zur Verhandlung wider 1. die unverehelichte Arbeiterin Auguste Mathilde Priemann aus Rodisch, wegen Kindsmords und 2. wider den Schuhmacher Karl August Standhardt aus Schaftedt und Heinrich Gottlob Petzold aus Teutschenthal, wegen räuberischer Erpressung.

Der Gerichtshof bestand aus dem Landgerichtsdirector Reuter als Vorsitzendem, den Landgerichtsräthen Pfitzner und Metsch als Beisitzern und dem Referendar Kühne als Gerichtsschreiber.

Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Cornelius und als Vertheidiger fungirten für die Priemann Rechtsanwalt Suchsland, für Standhardt Rechtsanwalt Sendler und für Petzold Rechtsanwalt Dr. Kühne.

Als Geschworene wurden ausgeloost: Kupferschmied Göße aus Giebichenstein, Buchhändler Kegel von hier, Factor Meyer aus Schwoitzsch, Oberamtmann Rusche aus Reideburg und die Gutsbesitzer Panse aus Giebichenstein, Edel aus Alberstedt, Fritzsche aus Dornstedt, Luther aus Greifenhagen, Märter aus Lettchendorf, Wilke aus Hübitz, Weise aus Holleben und Boike aus Gimritz.

Zunächst wurde die Sache wider die Priemann verhandelt. Als am 27. October 1889 die Arbeiterinnen Lydia Witzurke und Mathilde Jentsch von einem auf dem Kasernenhofe der Firma Wendenburg u. Co. in Ermsleben befindlichen Kohlenhaufen Kohlen holten und die Kohlen auseinander hackten, fanden sie die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Die Leiche war in den Kohlenhaufen hineingescharrt und durch kleine Kohlenstückchen bedeckt. Als Mutter dieses Kindes ist die Angeklagte Priemann ermittelt worden. Sie hat das Kind in der Nacht vom 14. zum 15. October v. J. heimlich geboren und da sie in der Kaserne wohnte, unmittelbar nach der Geburt in den Kohlenhaufen verscharrt. Nachdem sie dies gethan hatte, ist sie in ihre Schlafkammer zurückgegangen und hat sich wieder zum Schlafen niedergelegt. Am 27. Oct. v. J. ist sie dann zu ihren Eltern nach Rodisch gereist. Ihre Entbindung hat sie gegen Jedermann verschwiegen, bezw. den Personen gegenüber, welche von ihrer Schwangerschaft Kenntniß gehabt und sie befragt haben, durchaus abgeläugnet. Die Angeklagte war insoweit geständig, als sie zugab, daß sie das Kind geboren und an den Bewegungen der Arme und Beine desselben gesehen habe, daß es lebte. Dagegen bestritt sie, das Kind demnächst in den Kohlenhaufen verscharrt zu haben. Sie sei bei und nach der Geburt ohne alle Besinnung und Ueberlegung gewesen und habe deshalb auch das Kind da liegen lassen, wo es geboren worden. Sie habe dasselbe mit ein wenig Erde zugedeckt und wisse nicht, wie es in den Kohlenhaufen gekommen wäre. Es läge die Möglichkeit vor, daß vom Kohlenhaufen Kohlen auf das Kind gefallen seien. Die Scham vor den anderen Mädchen, die in der Kaserne gelegen hätten, hätte sie bewogen, das Kind liegen zu lassen. Die beiden Sachverständigen Dr. med. Meyer und Kreisphysikus Dr. Wiegandt, welche den Kindesleichnam obducirt haben, bekundeten übereinstimmend, daß das Kind bei der Geburt gelebt habe und auch lebensfähig gewesen sei. Das Kind sei im Kohlenhaufen erstickt. Der Staatsanwalt beantragte hierauf das Schuldig wegen Kindesmords unter Zubilligung mildernder Umstände, wogegen der Vertheidiger auf fahrlässige Kindestödtung plädirte. Der Spruch der Geschworenen entsprach dem Antrage der Staatsanwaltschaft, worauf die Angeklagte vom Gerichtshofe zu 2 Jahre 6 Monate Gefängniß verurtheilt wurde. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängniß beantragt.

Hierauf kam die zweite Sache wider die Schuhmacher Standhardt und Petzold zur Verhandlung. Dieselben waren angeklagt, am 16. September v. J. zu Schaftedt in gemeinschaftlicher Ausführung durch eine und dieselbe Handlung a) um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, einen Andern durch Anwendung von Gewalt zegen seine Person und von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zu einer Handlung genöthigt zu haben und zwar indem sie bei Begehung der That Waffen bei sich führten, und b) vorsätzlich und widerrechtlich einen Menschen des Gebrauchs der persönlichen Freiheit beraubt zu haben, indem sie dem Gutsbesitzer B. aus Schaftedt, als sie denselben in der Wohnung des Standhardt bei der Ehefrau desselben antrafen, die Füße banden und ihn dadurch, daß Standhardt denselben mittelst eines Revolvers zu erschießen drohte, veranlaßten, zwei Wechsel im Betrage von 6000 Mark bezw. 60 000 Mark zu acceptiren. Die Angeklagten waren beide geständig. Standhardt erklärte, daß er von Petzold erfahren habe, daß seine Ehefrau mit B. Ehebruch treibe. Petzold habe ihn überredet, dem B. ein paar Wechsel vorzulegen, wenn er ihn einmal überrasche. Er habe sich daher auch ein paar Wechselformulare verschafft, und als er an jenem Abend in Gemeinschaft mit P. den B. bei seiner Frau angetroffen, habe er ihm mit einem Stricke die Beine umwickelt und Petzold habe ihm die Wechsel zur Unterschrift vorgelegt. Nachdem S. in der Erregung noch die Worte hatte fallen lassen: „Ich schieße den Hund todt!" unterschrieb B. auch die Wechsel, und ging fort. Fast das Gleiche sagte der Mitangeklagte Petzold aus: die Wechsel hätten blos 12 000 ℳ betragen sollen, bei dem einen Wechsel wäre nur aus Versehen eine Null zu viel geschrieben worden.

Der Zeuge B. gab zunächst zu, an dem fragl. Abend bei der Frau Standhardt gewesen zu sein; als Standhardt und Petzold gekommen seien, habe ihm ersterer sofort die Beine zusammengebunden und dabei gesagt: „Ich schieße den Hund todt!" Petzold habe ihn festgehalten, Standhardt habe beim Binden einen Revolver in der Hand gehabt, beide hätten ihm dann 2 Wechsel vorgelegt und gesagt, er solle sie unterschreiben, es seien zusammen 12 000 ℳ. Nachdem er unterschrieben, wären sie im besten Einvernehmen von einander geschieden. Hiermit wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die Staatsanwaltschaft beantragte, das Schuldig gegen beide Angeklagte im vollen Umfange auszusprechen. Die Vertheidiger dagegen baten nur das Schuldig wegen Erpressung auszusprechen, die Angeklagten dagegen von der Freiheitsberaubung freizusprechen, ihnen auch mildernde Umstände zuzubilligen. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig der räuberischen Erpressung unter Bewilligung mildernder Umstände und auf nichtschuldig der Freiheitsberaubung. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf gegen Standhardt 2 Jahre Gefängniß, gegen Petzold 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und je 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof verurtheilte aber jeden der Angeklagten zu nur einem Jahre Gefängniß.

Aus aller Welt.

— **New-York,** 29. Januar. (Ein genialer Buchdrucker) in Detroit hat eine Erfindung gemacht, die von seinen amerikanischen Landsleuten allgemein als eine Entreprise anerkannt und deshalb mit gebührendem Enthusiasmus aufgenommen wird. Es handelt sich nur um ein einfaches kleines Schild aus bedrucktem Papier, welches man vor seiner Thür aushängt. Es kostet nur 10 Cents und ist für die Dauer eines Monats berechnet, dann erscheint ein neues mit anderem, der Zeit und den Tagesereignissen angepaßtem Inhalt. Die soeben erschienene Nr. 1, welche man schon an manchen Thüren schimmern sieht, lautet, nach der Frankf. Ztg., folgendermaßen: „Lies, bevor Du dieses Haus betrittst! Bettler haben hier überhaupt keinen Zutritt. — Leider nicht in der Lage, Freunden Geld zu pumpen. — Freimarken werden nicht verliehen. — Liefern keine Streichhölzer zum Cigarren-Anbrennen. — Die Influenza haben wir G. l. D. schon gehabt. — Haben schon ein Dutzend solcher warmer Winter gehabt. — Ueber das Wetter sprechen wir grundsätzlich nicht. — Unser Leben haben wir bereits versichert. — Sind mit Seife, Garn, Nähnadeln versehen. — Kolportage-Romane lesen wir nicht. — Keine alten Kleider zu verkaufen. — Unsere Leichdörner sind beschnitten. — Nachfrage nach unserem Befinden zu verbeten. — Die Weltausstellung soll in New-York abgehalten werden. — Interviewer sollen draußen bleiben. (Dieses Schild ist gesetzlich geschützt. U. S. P. 67194.)

— **Colombo,** 18. Januar. (Chinin) ist in den letzten Jahren so billig geworden, daß die Ceylonser Pflanzer, welche den Markt hauptsächlich beschicken, aus dem Erzeugniß keinen Nutzen mehr ziehen können, in Folge dessen der Bau des Cinchona-Baumes bereits eingestellt worden ist. (Köln. V.-Ztg.)

— **Nanking,** 31. December. (Eine Wasserhose) verursachte ein plötzliches Steigen der Gewässer des Yang-tse-kiang. Ein Dorf wurde überfluthet; 100 Personen ertranken. (Köln. V.-Ztg.)

— **Tokio,** 18. Januar. (Von einem Erdbeben) wurde gestern Japan heimgesucht; zahlreiche Häuser wurden zerstört, aber es scheint kein Verlust an Menschenleben stattgefunden zu haben. (Köln. V.-Ztg.)

Paris, 7. Februar. (Die Hinterlassenschaft einer Königin.) Mit dem Tode des Herzogs von Montpensier dürfte auch der große Proceß um die Hinterlassenschaft seiner Schwiegermutter, der 1878 verstorbenen Königin Maria Christine von Spanien, in ein neues Stadium treten. Der Nachlaß der Königin, nominell eine ungeheure Summe repräsentirend, besteht zum großen Theil aus bestrittenen und theilweise zweifelhaften Werthen und Besitzthümern, da das Vermögen der Königin von ihrem Gemahle, dem Herzog von Rianzares nicht sehr wirthschaftlich verwaltet, ja zu erheblichem Theile sogar in einer Reihe überseeischer, höchst fragwürdiger Unternehmungen und Spekulationen angelegt worden war. Zu den Erben gehörten, außer der Königin Isabella von Spanien und ihren soeben verstorbenen Schwager, noch der Fürst Ladislaus Czartoryski, Chef der Pariser polnischen Kolonie, und der Fürst del Drago, welche beide ebenfalls mit Töchtern der Königin Marie Christine vermählt waren. Fürst Czartoryski, heute in zweiter Ehe mit der Prinzessin Margarethe von Orleans, Tochter des Herzogs von Nemours, verheirathet, wurde 1879 als gerichtlicher Verwalter der Erbschaftsmasse bestellt, da hinsichtlich der Theilung mehrere Erben, namentlich der Prince del Drago, die größten Schwierigkeiten und Contestationen erhoben hatten. Neuerdings haben nun diese Erben bei dem hiesigen Civiltribunal Klage auf Rechnungsablage und Beschleunigung der Liquidation angestrengt und die Ernennung eines neuen Liquidators beantragt. (Frankf. Ztg.)

— **London,** 7. Februar. (Die Zahl der Geistesgestörten) unter den Armen wächst hier in jedem Jahre um 400, so daß alle 5 Jahre ein neues Irrenhaus gebaut werden muß. (Frankf. Ztg.)

— **London,** 8. Februar. (Der schlechte bauliche Zustand) vieler Londoner Schulhäuser und die ungesunden Klassenräume, infolge dessen viele Kinder an der Diphtheritis erkrankt sind, bildeten den Gegenstand einer langen und erregten Debatte in der letzten Wochensitzung des Londoner Schulrathes. Es wurde ein Antrag auf eine unabhängige gründliche Prüfung aller auf Kosten des Schulrathes erbauten Schulhäuser gestellt, den Sir Richard Temple dahin ergänzte, daß das Haus der Gemeinen angegangen werden sollte, einen Untersuchungsausschuß zu ernennen. Die Abstimmung ergab 23 Stimmen für und 23 gegen den Antrag. Da der Vorsitzende es ablehnte, seine Ausschlagsstimme abzugeben, fiel der Antrag durch.

Theater und Musik.

— Bei C. W. Fritzsch in Leipzig — dem bekanntlich heftigsten Widersacher des Direktors Stägemann am Stadttheater dort — ist „eine inoffizielle Erläuterung" des neuen mit großartigem Erfolge fast allabendlich in Scene gehenden Ballets: „Meißner Porzellan" erschienen, deren Inhalt auf den Vorzug unbedingter Sachlichkeit nur wenig Anspruch hat.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 11. Februar 1890.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	102,50 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99,50 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	—
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,25 bez.
3½ % Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	—
3½ Naumburger Stadtanleihe	—	1/111.1/7	3½	101 G.
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	4	103 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	—
3½ % Sächs. Provinzialse-Oblig.	—	—	3½	101 G.
3½ % Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	101 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101 G.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	101 G.
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	102 G.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	101 B.
Hallesche Bankvereins-Actien	1888	8½	5	165 G.
Spar- und Vorschuß-Bank-Actien	—	—	4%	—
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1888/89	5	4	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1888/89	7½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1888/89	12	4	142 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1888	7½	4	164 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1888	7½	5	—
Werscher-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1888/89	11½	4	190 G.
Dürrfteiwis-Nattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	1887/88	0	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken.	1888/89	5	4	110 B.
Naumburger Braunk.-Actien	1888/89	4	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1888/89	5	4	106 B.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	—	6	5	112 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1888/89	6	4	162 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1888/89	20	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1888	16	4	—
Hallesche Straßenbahn	1888	6	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1888/89	12½	4	152 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1888/89	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1887/88	13	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1888/89	0	4	90 G.
Luxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Luxe d. Gouv. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	170 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 7. Februar.

Activa.

1)	Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ 792,803,000	Zun. 7,497,000
2)	Best. a. Reichskassensch.	„ 17,696,000	Abn. 2,259,000
3)	do. Noten and. Banken	„ 9,612,000	Abn. 3,057,000
4)	do. an Wechseln	„ 470,072,000	Abn. 36,026,000
5)	do. an Lombardforderung	„ 73,458,000	Abn. 2,794,000
6)	do. an Effekten	„ 16,786,000	Abn. 9,967,000
7)	do. an sonst. Aktiven	„ 32,253,000	Abn. 529,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert
9)	der Reservefonds	„ 24,435,000	unverändert
10)	d. Betr. d. umlauf. Noten	„ 961,259,000	Abn. 36,767,000
11)	der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„ 293,791,000	Abn. 10,948,000
12)	die sonstigen Passiva	„ 426,000	Abn. 108,000

Verantwortlich L. Lehmann, Halle a/S.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung."

Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900212 2-15/fragment/page=0010